

BNE Regionalzentren in NRW: Bildungseinrichtungen im Regierungsbezirk Detmold stellen sich vor

Themen

Neuer Gewässerordner
BNE-Regionalzentren
Streuobstwiesen
Blüten statt Schotter
MINT machen
Agendakongress
Landwirtschaftstagung
Wert der Insekten
Nationalpark Eifel
Zertifikat Waldpädagogik

Impressum

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA)

Siemensstr. 5
45659 Recklinghausen
Tel. 02361 305-0
Fax: 02361 305-3340
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de
www.nua.nrw.de
www.nuancen.nrw.de

Herausgeber:

Landesamt für Natur, Umwelt
und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen (LANUV)
Leibnizstr. 10
45659 Recklinghausen
E-Mail: poststelle@lanuv.nrw.de
www.lanuv.nrw.de

Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV). Sie arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LNU, NABU, SDW).

Redaktion:

Marlies Graner (mgr)
(verantwortlich)
Volker Langguth (vla)

Erscheinungsweise:

Die NUAncen erscheinen viermal jährlich. Redaktionsschluss jeweils 10.02., 10.05., 10.08., 10.11.

Gestaltung:

völker druck, Goch

Druck:

Griebsch & Rochol Druck,
Hamm

Klimaneutral gedruckt auf 100%
Recycling-Papier, ausgezeichnet
mit dem „Blauen Umweltengel“.
Druck mit mineralölfreien
ökologischen Farben.



Ausgabe:

Nummer 68, 21. Jahrgang 2018

Bezug: kostenlos

ISSN Print: 1615-3057

ISSN Internet: 2197-8301

Zum Titelfoto:

Der Rolfsche Hof in Detmold-Berlebeck ist die Umweltbildungseinrichtung des NABU Lippe.
Foto: S. Haferbeck

Georg Tenger ist seit 2017 neuer Vorsitzender des Beirates der NUA

Der Leiter der Biologischen Station Kreis Recklinghausen kennt die NUA aus interner und externer Sicht

Georg Tenger, von der Ausbildung Lehrer, leitet seit 2013 die Biologische Station Kreis Recklinghausen e.V. und ist dort auch seit Gründung der Einrichtung im Jahre 1991 für die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Er lebt in Münster, ist verheiratet und Vater von drei Jungen. Insbesondere interessiert er sich für Umweltpolitik und ist seit vielen Jahren im Vorstand der ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung) NRW aktiv. Auch aus dem internen Blickwinkel ist ihm die Arbeit der NUA bestens bekannt. Von 2009 bis 2011 arbeitete er mit halber Stelle auf einer Projektstelle in der NUA, um die Zertifizierung von Umweltbildungseinrichtungen voran zu bringen.

Das Kooperationsmodell, nach dem die NUA arbeitet, ist bundesweit einmalig. Grundsätze und Schwerpunkte der NUA-Bildungsarbeit werden im Benehmen mit einem Kuratorium beschlossen, in dem neben dem Umwelt- und Schulministerium auch die vier anerkannten Natur- und Umweltverbände (BUND, NABU, LNU und SDW) vertreten sind. Der Beirat ist dort durch seinen Vorsitzenden, seit Ende 2017 Georg Tenger, mit beratender Stimme vertreten. Der Beirat berät das Kuratorium bei fachlichen Grundsatzfragen. In ihm sind Ziel-



Seit 2017 Vorsitzender des NUA-Beirates: Georg Tenger.

Foto: Biologische Station Kreis Recklinghausen

gruppen und Kooperationspartner der NUA vertreten, dazu zählen seit 2016:

- Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung NRW (ANU)
- Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), LV NRW
- Dachverband der Biologischen Stationen NRW
- Eine-Welt-Netz NRW
- Evangelische Akademie Villigst
- Bistum Münster
- Landesbetrieb Wald und Holz NRW
- Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V.
- Landesjagdverband NRW e.V.
- Landestierschutzverband NRW
- Landkreistag Nordrhein-Westfalen
- Ökologischer Jagdverein NW e.V.
- Rheinischer Landwirtschaftsverband e.V.
- Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW
- Verbraucherzentrale NRW
- Waldbauernverband NRW e.V.
- Im NRW-Landtag vertretene Fraktionen.

Das NUA-Team freut sich auf die gute Zusammenarbeit mit Georg Tenger und wünscht ihm viel Erfolg als Beiratsvorsitzender. (NUA)

Koordinationsstelle „Eine Welt-Fachpromotorin Globales Lernen“

Stefanie Löhr ist neu in der BNE-Agentur NRW und Ansprechperson für Globales Lernen in der NUA

Fairer Handel und Globale Gerechtigkeit sind für Stefanie Löhr der rote Faden, der sich durch ihr Studium und ihre bisherige berufliche Tätigkeit bei verschiedenen Organisationen, Bildungsprojekten und Kampagnen zieht. Seit Oktober 2017 kann sie nun ihre Kompetenzen im Rahmen der Koordinationsstelle „Eine Welt-Fachpromotorin Globales Lernen“ bei der BNE-Agentur NRW einbringen. In Münster studierte sie Soziologie mit den Schwerpunkten Umweltsociologie, Nachhaltige Entwicklung und Sozial-ökologische Transformation.

Nach ihrem Studium war sie als freiberufliche Bildungs- und Kampagnenreferentin in den Bereichen BNE/Globales Lernen, Fairer Handel als auch Interkulturelles Lernen aktiv. Die Planung und Durchführung von Bildungs- und Informationsveranstaltungen, Netzwerkarbeit und die Kooperation mit entwicklungspolitischen Organisationen, wie dem Eine Welt Netz NRW e.V. und TransFair e.V. sind ihr vertraut.

Das Team der BNE-Agentur NRW wird Stefanie Löhr mit dem neuen Bereich „Koordination Globales Lernen“ unterstützen. Ihre Stelle ist Teil des Eine Welt-Promotor/



Stefanie Löhr ist die „Eine Welt-Fachpromotorin Globales Lernen“ in der NUA. Foto: M. Graner

innen-Programms NRW, dessen Arbeit unter dem Motto „Nachhaltige Entwicklung beginnt im eigenen Land“ steht. In NRW liegt die Koordination und Konzeption des Programms beim Eine Welt Netz NRW e.V. und Engagement Global gGmbH NRW. Mit der BNE-Agentur NRW die Umsetzung der Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW (2016-2020)“ voranzubringen gehört zu Stefanie Löhrs Aufgabenschwerpunkten. Mit ihrer Unterstützung werden die Themenfelder des Globalen Lernens, der Einen Welt und der Ziele für nachhaltige Entwicklung („SDGs“)

noch stärker in die NUA-Arbeit einfließen. Bildungsveranstaltungen zu diesem Themenbereich, der Aufbau einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit nordrhein-westfälischen Akteuren/innen aus dem Eine-Welt-Bereich sowie Öffentlichkeitsarbeit und fachliche Beratung stehen auf ihrer Agenda. Für alle im Bereich Globalen Lernens und Eine Welt Tätigen und Interessierten steht sie als Ansprechperson gern zur Verfügung. (S. Löhr)

Kontakt: Stefanie Löhr, Tel.: 02361 / 305 3111, stefanie.loehr@nua.nrw.de

Eintagsfliege, Bachflohkrebs, Strudelwurm und Co

Auch für die Sekundarstufe I gibt es nun einen NUA-Bildungsordner zur Fließgewässeruntersuchung

Von jeher faszinieren Flüsse und Bäche vor allem Kinder und Jugendliche. Deshalb sind Gewässer hervorragende Beispiele, um Prinzipien der Ökologie zu verstehen und Umweltbewusstsein in der Schule zu entwickeln. Umweltfaktoren, Anpassungen an den Lebensraum, Bioindikation, Belastung und Schutz von Ökosystemen, all dies lässt sich leicht am Beispiel des Fließgewässers erarbeiten und verstehen. In der Nähe fast jeder Schule befindet sich ein Bach oder ein Fluss, an dem Ökologie praxisnah erlebt werden kann. Durch die detailliert geplanten und anschaulich dokumentierten Unterrichtsreihen in den NUA-Bildungsordnern zur Fließgewässeruntersuchung in der Sekundarstufe I und II wird das für die Lehrenden und Lernenden „kinderleicht“ möglich.

Bereits seit 2012 gibt es den beliebten Bildungsordner „Köcherfliegen lügen nicht“ zur Fließgewässeruntersuchung in der Sekundarstufe II. Nun endlich kann die NUA mit Unterstützung des Umweltministeriums NRW, des Bildungsministeriums und mit Mitteln des Projektes „Lebendige Gewässer“ einen entsprechenden Ordner für die Sekundarstufe I anbieten.

Der neue Bildungsordner „Eintagsfliege, Bachflohkrebs, Strudelwurm und Co – Unterrichtsbausteine zur Fließgewässeruntersuchung in der Sekundarstufe I“, bietet eine komplette Sammlung von Unterrichtsreihen zum Thema Fließgewässerökologie mit sieben thematischen Schwerpunkten. Von Gewässergüte über Fauna und Flora bis hin zur Trinkwassergewinnung und Kläranlage. Damit das erlernte Wissen auch praktisch angewendet werden kann, bereitet jede Unterrichtsreihe auf eine Exkursion vor. Die Lerninhalte der Unterrichtseinheiten orientieren sich an Kernlehrplänen unterschiedlicher Fachbereiche und Jahrgangsstufen. So lässt sich etwa die praktische Untersuchung eines Fließgewässers im Bereich Naturwissenschaften sowohl in der Biologie als auch im Fach Chemie verorten. Datenerhebungen in Klär- bzw. Trinkwassergewinnungsanlagen können im Bereich Gesellschaftslehre oder Geographie erfolgen. Natürlich sind die thematisch weit gefächerten Unterrichtseinheiten auch für Arbeitsgemeinschaften, fächerübergreifende Projekte oder Klassenfahrten geeignet.

Im Ordner werden sieben Unterrichtseinheiten mit einer Dauer zwischen 45 bis 180 Minuten zu den zu den folgenden Themenbereichen angeboten:

- Biologische Gewässergüte
- Chemische Gewässergüte
- Strukturgüte
- Pflanzenvielfalt in der Aue
- Fischfauna
- Trinkwasseraufbereitung
- Abwasserreinigung

Zu jeder Unterrichtseinheit wird den Lehrerinnen und Lehrern eine komplett vorbereitete Unterrichtsplanung und ein Materialteil (inkl. Grundlagenvortrag, Bestimmungsschlüssel, Aufgaben zum Thema) mit Musterlösungen angeboten. Im Vorbereitungsbereich jeder Unterrichtseinheit finden sich neben der Kurzbeschreibung (Zusammenfassung von Inhalt und Methoden), formulierte Unterrichtsziele, Fachbegriffe der Unterrichtseinheit und eine detaillierte Nennung notwendiger Materialien und Medien und deren Vorbereitung.

Die wissenschaftliche Bestimmung der biologischen und chemischen Gewässer- und der Strukturgüte erfordert in der Regel unzählige Messungen zahlreicher Parameter. Im vollen Umfang ist das im Rahmen des Unterrichtes der Sekundarstufe I natürlich nicht möglich. Aus den zahlreichen Parametern wurden darum im Ordner einige wichtige ausgewählt und deren Bewertungsverfahren vereinfacht. Dazu zählt auch ein separat lieferbarer vereinfachter Bestimmungsschlüssel für das Makrozoobenthos. Mit diesen Feldmethoden ist es nun auch Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I möglich, ohne großen technischen Aufwand, Informationen über den ökologischen Zustand eines Fließgewässers zu erhalten.

Der Bildungsordner entstand durch Kooperation der NUA mit der Universität Duisburg-Essen. Er enthält eigens entwickelte Unterrichtsreihen und fasst vorhandene Materialien aus dem landesweiten Schulprojekt „Flussnetzwerke NRW“ zusammen.

Der mehr als 400 Seiten starke Ordner inklusiv der menügesteuerten DVD ist für 25 Euro bei der NUA erhältlich. Der Inhalt des vereinfachten Bestimmungsschlüssels ist ebenfalls Bestandteil des Ordners. Zur Arbeit in der Klasse kann der vereinfachte Bestimmungsschlüssel auch als separates Heft für 1,50 Euro bestellt werden. Außerdem stehen alle Materialien zum Download auf der NUA-Seite bereit.

(B. Rafflenbeul, mgr)

**Infos: Birgit Rafflenbeul, NUA,
Tel. 02361 / 305 3040, Birgit.rafflenbeul@nua.nrw.de**



Gewässer und deren Erkundung faszinieren Kinder und Jugendliche und helfen dabei ökologische Zusammenhänge zu verstehen und Umweltbewusstsein zu entwickeln.

Foto: G. Laukötter



Titelseite des neuen NUA-Bildungsordners

Regionalzentren im BNE-Landesnetzwerk stellen sich vor Landesnetzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW“ – was steckt dahinter?



Die Mitglieder des BNE-Landesnetzwerkes bei ihrem Treffen im BNE-Regionalzentrum Bruchhausen.

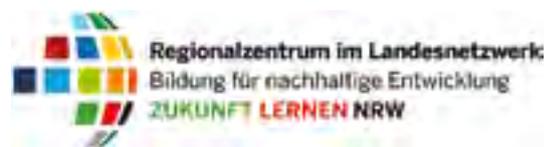
Foto: NUA

Mit dem Förderprogramm FöBNE verstärkt das NRW-Umweltministerium seine Aktivitäten im Bereich der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Seit Herbst 2016 wird durch die Bereitstellung von Fördermitteln schrittweise ein landesweites Netzwerk außerschulischer Lernorte der Umweltbildung aufgebaut. Regional bedeutsame Umweltbildungseinrichtungen, die als Regionalzentren im Landesnetzwerk mitarbeiten und ihre Bildungsarbeit im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gestalten, sind hier gefragt. Mittlerweile ist das BNE-Landesnetzwerk auf 20 BNE-Umweltbildungseinrichtungen in ganz NRW angewachsen und es liegen weitere Anträge auf Förderung bzw. auf Mitarbeit im BNE-Netzwerk vor.

Die Umweltbildungseinrichtungen, die eine BNE-Zertifizierung anstreben bzw. bereits erhalten haben, bieten didaktisch gestaltete „Bildungs(frei)räume“ für Zielgruppen jeden Alters. Sie ermöglichen Naturerfahrungen und handlungsorientiertes Lernen für den verantwortlichen Umgang mit der Umwelt. Bildung für nachhaltige Entwicklung ergänzt und erweitert hierbei die klassische Umweltbildung. Mit ihr werden Menschen in die Lage

versetzt, Wissen über Nachhaltigkeit praktisch anzuwenden und Auswirkungen von Entscheidungen auf künftige Generationen sowie auf das Leben vor Ort und global einzuschätzen. Ziel ist die Beschäftigung mit alltags- und zukunftsrelevanten Themen und die gemeinsame Entwicklung und kreative Umsetzung nachhaltiger Ideen. Die BNE-Regionalzentren unterstützen die formale Bildung und kooperieren zum Beispiel mit Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen. Sie sind auch ein wichtiger Bestandteil der Landeskampagne „Schule der Zukunft“. Damit sind sie wichtige Partner bei der Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen.

In dieser und den kommenden Ausgaben der NUAncen werden die BNE-Regionalzentren jeweils eines Regierungsbezirkes vorgestellt. Begonnen wird in dieser Ausgabe mit den BNE-Regionalzentren im Regierungsbezirk Detmold. (G. Lamkowsky)



Spurensuche auf der Wiese am Hof.

Foto: S. Herzog

BNE und Naturerleben am Teutoburger Wald

Der Rolfche Hof in Detmold-Berlebeck ist die Umweltbildungseinrichtung des NABU Lippe

Im Jahr 1998 begann der NABU Lippe e.V. mit einem wahren Mammutprojekt: der Aufbau einer eigenen Umweltbildungsstätte im Detmolder Ortsteil Berlebeck! 20 Jahre später hat sich der Rolfche Hof, wie er im Umkreis nur genannt wird, zu einer gut besuchten und bekannten Einrichtung entwickelt.

Der Rolfche Hof liegt idyllisch im südlichsten Detmolder Ortsteil in Nordhanglage. Das 25 ha große Gelände rund um den Hof bietet verschiedenste Lebensräume auf engstem Raum: das Spektrum reicht von Wiesen und Weiden, über verschiedene Waldtypen bis hin zu einer kleinen Bergheidefläche. Diese Vielfalt an Lebensräumen bringt auch eine große Artenvielfalt mit sich. Ziel der pädagogischen Arbeit vor Ort ist es, Kindern und Jugendlichen Einblicke in Naturzusammenhänge zu geben, Verantwortungsbewusstsein für ihre Umwelt zu wecken, Erkenntnisse zu umweltgerechtem Handeln zu ermöglichen und diese so zu befähigen, sich einen zukunftsfähigen Lebensstil anzueignen.

Der Rolfche Hof und die ihn umgebene Natur wird zunehmend von Schulen, Kindergärten und anderen Einrichtungen als außerschulischer Lernort, als „grünes Klassenzimmer“, wahrgenommen. Mittlerweile finden jährlich zwischen 200 und 250 Veranstaltungen statt. Über 20.000 Menschen nutzten bisher die Bildungsangebote. Wichtige Zielgruppen sind Schulklassen und Gruppen aus offenen Ganztagschulen, Kindergärten und Kindertagesstätten. Ein kleines, aber feines Seminarprogramm für Erwachsene ergänzt diesen Bereich. Seit Mai 2017 ist der Rolfche Hof ein vom Umweltministerium des Landes NRW gefördertes BNE-Regionalzentrum für den Kreis Lippe. Eine umfangreiche Neuausrichtung hat so ihren Anfang genommen. Dazu gehört sowohl der Ausbau entsprechender Programangebote als auch die Gestaltung eines regionalen BNE-Netzwerkes, das entsprechende Akteure vernetzt und Hilfestellungen für alle bietet. (NABU Umweltbildungsstätte Rolfcher Hof)

Infos: www.nabu-lippe.de/rolfscher-hof



Blütenpracht vor dem Hofgebäude.

Foto: L. Büniger

BNE-Regionalzentrum im Kreis Paderborn

NABU-Natur-Infozentrum Senne im Prinzenpalais stellt sich vor

Mit Fertigstellung der Einrichtung im April 2017 konnte der NABU gemeinsam mit den Fördermittelgebern, d.h. der NRW-Stiftung, der Bezirksregierung sowie der Stadt Bad Lippspringe, die Erdgeschossräume des Prinzenpalais nach einer langen Sanierungsphase einweihen und den Besuchern zur Landesgartenschau präsentieren. Umgebaut wurde das Prinzenpalais (Einrichtungsgröße 500 qm²), zu einem multifunktionalen Tagungs-, Seminar- und Begegnungshaus. Zudem wurde der Abschlussraum der Senne-Ausstellung im ersten Obergeschoss mit Mitteln der Stiftung für die Natur Ravensberg fertiggestellt. Und schließlich konnte der NABU mit FÖNA-Mitteln des Landes einen neuen Naturgarten am Prinzenpalais anlegen, der nachhaltig für die Umweltbildung nutzbar ist. Geboten wird seitdem im Erdgeschoss ein gemütlicher Ruhebereich für Besucher, die so genannte Senne-Lounge, ein großzügig gestalteter NABU-Info-Shop mit Senne-Archiv, ein moderner Tagungs- und Seminarraum mit neuer Technik und eine umweltbildungsgerechte Versorgungsküche. Während der Landesgartenschau beteiligte sich der NABU allein mit 264 Kursen am Grünen Klassenzimmer. Zum gleichen Zeitpunkt erfolgte seitens des Landes NRW die Ernennung der Einrichtung zum BNE-Regionalzentrum im Kreis Paderborn. Damit nimmt das Prinzenpalais am Förderprogramm für Umweltbildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen teil. Als außerschulischer Lernort und Regionalzentrum im Landesnetzwerk Bildung für

nachhaltige Entwicklung stellt sich der NABU inzwischen diesen hohen Ansprüchen mit einem vielfältigen Angebot für Schulen, Kindergärten bzw. -tagesstätten und anderen Gruppen.

In diesem Zusammenhang unterstützt der NABU im Prinzenpalais als Regionalzentrum ebenfalls die Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“. Die Angebotsschwerpunkte liegen in den Themenfeldern „Biodiversität und Naturschutz“, „Klima und Energie“, „Wasser“ und „Konsum und nachhaltiges Leben“, welche langfristig ausgebaut werden. Im Bereich „Konsum und nachhaltiges Leben“ konnte der NABU im Prinzenpalais bereits erste Erfolge mit verschiedenen Angeboten zum Thema „fairer Handel“ erzielen. Weitere Themen, wie „Plastik“ und „Handy“, sind bereits in Vorbereitung. Der NABU im Prinzenpalais wird auch 2018 mit vielen Kursen im Grünen Klassenzimmer teilnehmen. Angebote für Kindergeburtstage und ein Ferienprogramm runden das Programm ab.

(NABU Paderborn)

Infos: www.nabu-paderborn.de



Das Prinzenpalais liegt mitten in Bad Lippspringe im Arminiuspark.



Das BNE-Team des Prinzenpalais: Dirk Tornede, Inga Thorn, Ilona Berg und Marcus Foerster (v.l.n.r.).

Fotos: NABU Paderborn

Bildung für nachhaltige Entwicklung im Moorhus

NABU-Besucherzentrum am Großen Torfmoor in Minden-Lübbecke

Das NABU Besucherzentrum Moorhus im Kreis Minden-Lübbecke liegt unmittelbar am größten Hochmoor Nordrhein-Westfalens. Es beherbergt die multimediale Dauerausstellung über den Lebensraum Hochmoor und dient Besuchern als Veranstaltungsort für Seminare und Vorträge oder als Ausgangspunkt für informative Moorführungen. Für Gruppen und Schulklassen werden vielfältige Veranstaltungen wie Exkursionen, Projektstage, Workshops und AGs angeboten.

Das Außengelände des Moorhus ist ein Naturgarten mit Feuerstelle, Insektenhotel, Barfußpfad und großem Teich und wird als außerschulischer Lernort genutzt. Zusätzlich stehen Lernkisten und Forschermaterialien, sowie ausleihbare Forscherrucksäcke zur Verfügung.

Das Umweltbildungsprogramm des Moorhus zur Stärkung von Natur- und Nachhaltigkeitsbewusstsein wendet sich an Besucher jeden Alters und aus allen Bil-

dungsbereichen. Es gibt Angebote für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Zusätzlich werden Online-Lernmodule entwickelt, die das aktive Naturerleben ergänzen.

Als Regionalzentrum für BNE kooperiert das Moorhus mit anderen außerschulischen Bildungsanbietern und baut damit ein stabiles Netzwerk außerschulischer Bildung im Kreis Minden-Lübbecke auf. Ein Newsletter zu Themen und Terminen rund um BNE und die Kampagne Schule der Zukunft informiert über die Arbeit im Regionalzentrum und das Engagement seiner Kooperationspartner.

(NABU-Besucherzentrum Moorhus)

Info: www.moorhus.eu,
nabu.moorhus@ewe.net



Dauerausstellung im Moorhus.



Entdeckungen im Moorgarten.

Fotos: NABU Kreisverband Minden-Lübbecke

Urban Gardening trifft Naturschutz, Streuobstwiese & Co

Neuer Workshop zum Streuobstwiesenschutz für Garteninitiativen im April in Düsseldorf



Streuobstwiesen mit hochstämmigen Obstbäumen sind prägende Elemente der Kulturlandschaft und waren in früheren Zeiten unverzichtbarer Bestandteil der bäuerlichen Wirtschaftsweise. Heute sind unsere Streuobstwiesen und das Wissen über ihre Pflege und Bewirtschaftung in drastischem Rückgang begriffen.

Maßnahmen sind notwendig (z.B. durch Baumschnitt und Mahd der Wiesen). Teilweise sind an den Stadträndern auch noch einzelne alte nicht mehr gepflegte Obstwiesen oder Obstalleen vorhanden.

Während Streuobstwiesen zumeist in ländlichen Bereichen zu finden sind, sind Garteninitiativen meistens im städtischen Raum angesiedelt. Die Obstwiesen sind z.T. in annehmbarer Zeit von den Städten aus erreichbar. In Kooperation von amtlichem Naturschutz und Garteninitiativen, die aufgrund knapper Flächenressourcen auf engem Raum gärtnern, könnten Möglichkeiten der Zusammenarbeit und nützliche Synergien gesucht werden. Auch in Obstgärten und Streuobstwiesen gibt es die Möglichkeit, im weitesten Sinne gemeinschaftlich zu gärtnern und sich über Gartenthemen auszutauschen. Das gemeinschaftliche Gärtnern kann dort z.B. aus der Pflege von Streuobstwiesen oder der Ernte und Verarbeitung des Obstes bestehen. Aber auch das Anbringen von Nisthilfen oder das Heuen und die Mahd der artenreichen Wiesen unter den Obstbäumen könnten zu Gemeinschaftsaktionen werden.

Früher lagen Streuobstwiesen als Grüngürtel um die meisten Dörfer und Städte herum.

Streuobstwiesen können mehreren Tausend verschiedenen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten. Damit gehören sie zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Die Artenvielfalt ist dort wohl so groß, weil sie mit ihren Bäumen die Eigenschaften lichter Wälder und mit ihrem Unterwuchs die Eigenschaften blühender Wiesen vereinen. Vögel, Fledermäuse und Insekten nutzen alte Bäume mit Höhlen und Rindenspalten. Deshalb sollten auf Streuobstwiesen fünf bis zehn Prozent der Bäume alte, nicht mehr ertragsfähige Bäume sein. Apfelbäume sind besonders wertvoll, weil sie leichter als andere Baumarten Höhlen ausbilden. Damit viele verschiedene wild wachsende Blumen blühen können, sollte die Wiese unter den Bäumen je nach Aufwuchs ein bis drei Mal im Jahr gemäht und abgeräumt werden. Die blühenden Wiesen sind eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen, Schmetterlinge und viele andere Blüten besuchende Insekten, die wiederum Nahrungsgrundlage für Vögel und andere größere Tiere sind.



Seit Langem nicht mehr gepflegte Obstwiese im Winter.



Pflegeinsatz in einer alten Streuobstwiese als Gemeinschaftsaktion.

Fotos: A. Niemeyer-Lüllwitz

Früher lagen Streuobstwiesen als Grüngürtel um Dörfer und Städte herum. Jeder Bauernhof besaß seine eigene Obstwiese. Seit den 1960er Jahren ging die Nutzung von Streuobstflächen in Deutschland um mehr als 80 Prozent zurück. Sie wurden teilweise nicht mehr gepflegt oder mussten weichen, um für Obstplantagen, Ackerflächen, Straßen, oder Wohn- und Gewerbegebiete Platz zu machen. Seit etwa zwanzig Jahren werden zum Zweck des Naturschutzes und zum Erhalt dieser wertvollen Kulturlandschaftselemente, wieder vermehrt Obstwiesen mit hochstämmigen Bäumen neu angelegt. Mit der Pflanzung ist es allerdings nicht getan. Regelmäßige Pflege-

Am 28. April bietet die NUA aus diesem Anlass unter dem Titel „Urban Gardening trifft Naturschutz, Streuobstwiese & Co“ einen eintägigen Workshop im Ökotop Heerdt e.V., Am Ökotop 70, 40549 Düsseldorf, an. Informationen zur Bedeutung und Pflege, sowie praktische Tipps mit Beispielen vor Ort stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Nähere Informationen zum Programm werden Ende März auf der NUA-Seite veröffentlicht. Der Teilnahmebeitrag der Veranstaltung beträgt 25 Euro. (C. Stienegerd, mgr)

Kontakt: NUA, Andrea Donth, Tel. 02361 / 305 3526, andrea.donth@nua.nrw.de; Christin Stienegerd, Tel. 02361 / 305 3016, christin.stienegerd@nua.nrw.de



Kiesbeete? – Nein danke! NUA wirbt für blühende Gärten

Der Garten als bunter Lebensraum – Vielfalt statt Schotterwüste

Der Vorgarten ist Aushängeschild des Hauses und verbindet den öffentlichen Bereich mit dem privaten Grundstück. Ein naturnaher Garten ist ein Ort ökologischer Vielfalt. Er entwickelt sich stetig weiter, zeigt jahreszeitliche Veränderungen, bietet Freiraum und steigert die Lebensqualität für seine Nutzer.

Wohl aus dem Wunsch heraus, stets einen pflegeleichten und aufgeräumten Vorgarten zu präsentieren, entstehen derzeit vermehrt „Schottergärten“. Vorgärten, Beete oder ganze Gartenbereiche werden dabei mit einem wasserdurchlässigen Kunststoffvlies abgedeckt, auf dem Kies, Steine, Splitt oder Schotter verteilt werden. Gelegentlich finden sich in den Kiesbeeten Inseln mit einzelnen bizarren Formgehölzen. Hecken verschwinden und werden durch Gabionen ersetzt. Das Ergebnis hat mit einem Garten nicht mehr viel zu tun, eher entsteht eine leblose, sterile und kalte Atmosphäre. Ein Schottergarten ist ökologisch wertlos und wenig nachhaltig. Durch die Verwendung von Vlies- oder Folienabdeckung verarmt das Bodenleben, Insekten sterben. Die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren wird stark reduziert. Und auch die Hoffnung auf Arbeitserleichterung und Zeitersparnis erfüllt sich nicht, im Gegenteil. Organisches Material wie Pollen, Blüten, Samen und Blätter, aber auch Sande gelangen mit der Zeit zwischen die Steine. Es bilden sich Humusinseln in den Ritzen zwischen dem Schotter und erste Wildkräuter keimen. Algen, Moose und Flechten siedeln sich an. Der Garten wird nun als unansehnlich empfunden. Jedoch ist das Jäten zwischen den einzelnen Steinen schwierig und Reinigen des Schotters nahezu unmöglich. Der Einsatz von Herbiziden auf Schotterflächen ist unzulässig, da sie u.a. in die Kanalisation fließen und Gewässer verunreinigen können. Laubsauger sind laut und energieintensiv. Bei einer thermischen Bekämpfung des Wildkrautbewuchses kann das Vlies durch die Hitzeentwicklung Schaden nehmen. Durch trocken-heiße Luft im Sommer wird ein Schädlingsbefall von Spinnmilben oder Schildläusen gefördert, da sich die Steine stark aufheizen. Es wird weniger Staub gebunden und Lärm gedämpft. Die Rückstrahlungsintensität durch Hauswände und Steinflächen wird erhöht. Es entsteht eine Bodenbelags- und Umgebungserwärmung. Die Luftqualität im Wohnumfeld leidet.

Natur im Garten entdecken

Ein naturnah gestalteter Garten schafft Lebensqualität und bietet viele Vorteile u.a.:

- Erhöhung der Artenvielfalt und Schaffung eines ökologischen Gleichgewichtes
- Luftverbesserung durch Sauerstoffbildung und Feinstaubbindung
- Reduzierung der Hitzeentwicklung durch Kühlleistung von Grünflächen und Beschattung von Asphalt- und Pflasterflächen

- Reduzierung der Abwassermengen durch höhere Wasseraufnahme der Böden und Verdunstung durch die Pflanzen
- Erholungsraum zum Entspannen und genießen in attraktiver Umgebung
- Naturerlebnis- und Lernort vor der Haustür
- Spiel- und Lernraum nicht nur für Kinder
- Lebensmittel aus dem eigenen Anbau



Naturnahe Gärten haben zu jeder Jahreszeit optisch etwas zu bieten.

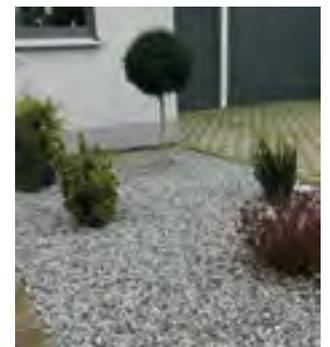
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Bunter Garten ohne viel Aufwand

Ein naturnaher Garten muss nicht zu jeder Jahreszeit neu bepflanzt werden. Eine dauerhafte Bepflanzung mit Stauden, Gehölzen und Zwiebelgewächsen gibt einem Garten Struktur. Bewährte standortgerechte Stauden dienen als pflegeextensive Alternative zu einer ständigen jahreszeitlich wechselnden Neubepflanzung. Die Stauden werden meist nur einmal im Frühjahr zurückgeschnitten. Den Rest des Jahres erfreuen sie ihre Besitzer mit wenig Arbeit und jahreszeitlich wechselnden Aspekten, wie Blütenschmuck, der eine Vielzahl von Insekten anlockt. Im Frühjahr stellen Zwiebelpflanzen mit ihren farbenfrohen Blüten eine gute Möglichkeit zur Überbrückung der Wachstumsphase der Stauden dar. Die Vielfalt muss nicht teuer sein. An vielen Orten z.B. bei den Biologischen Stationen finden jährlich Gartenflormärkte und Staudentauschbörsen statt. Auch das Jäten muss nicht zu viel Mühe machen. Eine Abdeckung der Beete mit Mulchmaterialien oder bodendeckender Bepflanzung verhindert das Aufkommen von „Unkraut“, fördert das Bodenleben und schützt den Boden vor Verschlammung. Er kann so leichter Wasser speichern was in längeren Trockenperioden das Gießen erspart. Bei Pflasterflächen und Wegen können mit Moos oder Kräutern begrünte Fugen eine natürliche und attraktive Alternative zum „Fugenkratzer“ sein.

Viele Tipps und Inspirationen für einen naturnahen Garten gibt die beliebte Broschüre „Naturgarten praktisch-Infoblätter zur naturnahen Gestaltung, Nutzung und Pflege von Gärten“, die auf der NUA-Homepage zum Download bereit steht oder die für 3 Euro (zzgl. Versandkosten) dort bestellt werden kann. Speziell um über die Nachteile von Schottergärten zu informieren, gibt es nun auch den Flyer „Blühende Vielfalt im Vorgarten – Muss es denn immer Schotter sein?“, der ebenfalls als Download bereitsteht oder gegen Versandkostenbeteiligung zu beziehen ist. (C. Stienegerd, mgr)

**Kontakt: NUA, Christin Stienegerd,
Tel. 02361 / 305 3016, christin.stienegerd@nua.nrw.de,
www.nua.nrw.de**



Solch ein Schottervorgarten heißt die Natur nicht willkommen.

Foto: M. Graner



Umweltbus LUMBRICUS unterstützt junge Naturwissenschaftler NoNoise-Scouts beim MINT-Tag 2017 des Netzwerks „Zukunft durch Innovation“



Mitglieder der NoNoise-Scouts-Gruppe der Gesamtschule Jüchen mit Dietmar Schruck vom LUMBRICUS.

Foto: F. Lübbers



Wieviel Dezibel fallen beim Hören von Musik aus dem Handy an?

Foto: D. Schruck

Moderne Technik und Methoden in altherwürdigem Gemäuer: Auf Schloss Dyck bei Jüchen präsentierten neun Teams von sieben weiterführenden Schulen die Ergebnisse ihrer MINT-Workshops, in denen sie im Vorfeld – begleitet von Mentoren aus Industrieunternehmen und öffentlichen (Bildungs-) Einrichtungen – gearbeitet hatten. Mit dabei auch Mitglieder der beiden NoNoise-Scouts-Gruppen der Gesamtschule Jüchen. Souverän stellten die

Achtklässler vor mehr als 200 Schülerinnen und Schülern und Landrat Petrauschke kurz und prägnant ihre Arbeitsweisen und Ergebnisse vor.

Vor den Herbstferien hatten die Jugendlichen beim Lärmkurs im und mit dem Umweltbus LUMBRICUS bereits typische MINT-Aspekte kennen gelernt. Zum Beispiel die praktische Ermittlung der Geschwindigkeit der Autos als Faktor der Verkehrslärmbewertung. Zunächst wurde gemessen, welche Zeit Fahrzeuge für eine Strecke von 100m brauchen. Dann die Durchschnittsgeschwindigkeit in km/h berechnet und der Lkw-Anteil in Prozent ermittelt. Alles gar nicht so einfach, aber so wird Mathematik konkret. Die Anwendung eines Simu-

lationsprogrammes ermöglichte es, verschiedene Szenarien für Stadt- und Verkehrsplanung durchzuspielen. Da wurde z. B. die Geschwindigkeit oder Lkw-Anteil reduziert und der Abstand zur Wohnbebauung vergrößert – Informatik als Werkzeug! Natürlich ging es auch um Lärm und damit um Schall. Wie wird Schall eigentlich übertragen? Und wo ist er schneller: Im Wasser? In der Luft? Warum haben wir eigentlich zwei Ohren? Naturwissenschaften wie Physik und Biologie werden so selbstverständlich und begreifbar. Schließlich der Umgang mit Mess-Technik: Schallpegelmessgeräte gehörten zu den wichtigen Instrumenten der NoNoise-Scouts.

An insgesamt 21 Ständen konnten sich die Teilnehmenden des MINT-Tages auf Schloss Dyck über Berufsbilder und Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten im MINT-Bereich informieren. Die vom LUMBRICUS ausgebildeten Lärm-Experten motivierten dabei an ihrem Infostand Jugendliche dazu, den Schallpegel von Kopfhörersignalen zu messen und über schädliche Auswirkungen nachzudenken. So macht MINT (Mathematik – Informatik – Naturwissenschaften – Technik) richtig Spaß. Die Präsentation der Schülerprojekte ist auf der MINT machen! Seite auch als Download zu finden.

(D. Schruck)

Infos: www.mint-machen.de/mint-tag-2017/

Kinder und Jugendliche fit machen für nachhaltiges Handeln

Untereinander vernetzte Schülerlabore sind wichtige Akteure einer „MINT-Nachhaltigkeitsbildung“

Fast 50 Schülerlabore haben sich zum „Netzwerk MINT-Nachhaltigkeitsbildung“ zusammengeschlossen, um durch den gemeinsamen Austausch die Qualitätssicherung bestehender und die Entwicklung neuer Bildungsangebote zu stärken. „Nachhaltigkeitsbildung wird heute von vielen Schülerlaboren für fast alle Altersstufen angeboten“, betont Ulrike Peters, Leiterin des Referates Umweltinformationsvermittlung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) Ende November 2017 anlässlich einer Tagung zum Thema in Osnabrück. So sollen Kinder und Jugendliche zu Nachhaltigkeitsthemen fit gemacht und zum Nachhaltigkeitshandeln motiviert werden. Zudem sollen ihre Bewertungs- und Gestaltungskompetenzen gefördert werden, damit sie sich in ihrem Alltag für eine Nachhaltige Entwicklung engagieren können. Die DBU hatte den Netzwerk-Aufbau fachlich und finanziell mit über 100.000 Euro gefördert. Das Projekt soll nach seinem Abschluss fortgeführt werden.

Die Schülerlabore sind Orte, an denen neue Bildungskonzepte und -methoden entwickelt, erprobt und in die Schulen gebracht werden können. Schülerlabore können daher Vorreiter sein, wenn es darum geht, Schülerinnen und Schülern kompetent zu machen, eine nachhaltige Zukunft zu gestalten“, sagt Prof. Ingo Eilks, Chemiedidaktiker an der Universität Bremen. Der Dachverband der Schülerlabore im deutschsprachigen Raum ist „LernortLabor – Bundesverband der Schülerlabore“. Seine Gründer und Mitglieder sind Träger von Schülerlaboren, Unterstützer der Schülerlabor-Szene wie Universitäten, Unternehmen und Stiftungen sowie Einzelpersonen. Die mehr als 350 deutschen Schülerlabore verzeichnen insgesamt jährlich Besuche von rund 700.000 Schülerinnen und Schülern sowie mehr als 2.000 Lehrkräften im Rahmen von Fortbildungen. Seine Dienstleistungen stellt „LernortLabor“ auch für Nichtmitglieder zur Verfügung. Wo sich Schülerlabore in Deutschland befinden, zeigt der Schülerlabor-Atlas im Internet: www.schuelerlabor-atlas.de. (DBU)



Durch praxisnahe Schülerlabore MINT-Zusammenhänge im wahren Sinne des Wortes „begreifen“.

Foto: S. Rau, BTU Cottbus-Senftenberg

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Agendakongress „In Aktion“

BNE-Agentur NRW beteiligte sich mit einem Workshop an dem BNE-Agendakongress 2017 in Berlin

Um BNE auch in ganz Deutschland in der Bildungslandschaft weiter voran zu bringen, veranstaltete das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vom 27. bis zum 28. November 2017 mit mehr als 600 Teilnehmenden in Berlin ein bundesweites Konferenzforum für fachliche Diskussionen sowie Vernetzungen und innovative Ideen – den BNE-Agendakongress.

Das UNESCO-Weltaktionsprogramm (WAP): „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2015-2019)“ soll Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) von der Ebene vielfältiger Projekte in eine feste Verankerung in den Bildungsstrukturen bringen. Zur Umsetzung des WAP hat das BMBF eine „Nationale Plattform BNE“ und begleitende Gremien eingerichtet. Die dort aktiven Vertreterinnen und Vertreter des Bundes, der Länder und der Zivilgesellschaft einigten sich im Juni 2017 auf einen gemeinsamen „Nationalen Aktionsplans BNE“ mit 130 Zielen und 349 konkreten Handlungsempfehlungen.

Dieser Aktionsplan stand im Mittelpunkt des Agendakongresses unter dem Motto „In Aktion“. Im Kontext der zentralen Frage „Wie lassen sich die formulierten Maßnahmen und Ziele des Nationalen Aktionsplans praktisch umsetzen?“, waren Fachleute, Aktive und Interessierte eingeladen mitzudiskutieren und ihre Zusammenarbeit auszubauen. Das vielseitige Programm wartete unter anderem mit 10 Kurzvorträgen und 22 Workshops sowie einer Auszeichnungsgala von Lernorten, Netzwerken und Kommunen auf. Das BMBF und die Deutsche UNESCO-Kommission zeichneten 63 Initiativen aus – darunter 29 Lernorte, 28 Netzwerke und 6 Kommunen – für ihre vorbildhafte Umsetzung des WAPs in Deutschland. Der „Parcours der BNE-Fachforen/Partnernetzwerke der Länder“ war ein weiteres Programm-Highlights. Hier waren die Länder eingeladen, sich mit ihren BNE-Aktivitäten zu präsentieren. Die BNE-Agentur NRW präsentierte für das Schul- und das Umweltministerium auf dem Parcours-Stand die BNE-Aktivitäten von Nordrhein-Westfalen. Hier hatten die Kongressteilnehmenden immer wieder die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Aktionsplan BNE „mit Leben zu füllen“

Nach seiner Verabschiedung gilt es den Nationalen Aktionsplan BNE „mit Leben zu füllen“. Die BNE-Agentur NRW hatte sich daher mit einem Workshop-Konzept für die Teilnahme am BNE-Agendakongress beworben und wurde unter zahlreichen Bewerbern zur Teilnahme ausgewählt. Der Workshop zählte zu einem der ersten, der ausgebucht war.

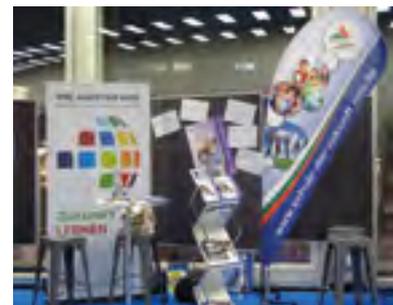
Im Mittelpunkt des Workshops zum Themenfeld „Schule und außerschulische Bildung verbinden – BNE-Bildungs-

landschaften“ standen das neue „BNE-Landesnetzwerk NRW“ mit seinen landesgeförderten BNE-Regionalzentren und die Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“. Im zeitlichen Rahmen von zwei Stunden startete der interaktive Workshop mit einem kooperativen Warm-Up. In der Informationsphase wurden die Landeskampagne „Schule der Zukunft“ und das „BNE-Landesnetzwerk NRW“ vorgestellt. Um den Teilnehmenden einen möglichst authentischen Einblick in die beiden Projekte und ihre Verknüpfung zu geben, wurde die Präsentation multimedial, das heißt unter Einbindung von O-Tönen via Videosequenzen unterstützt. In der zweiten Erarbeitungsphase diskutierten die Teilnehmenden Übertragungsmöglichkeiten in andere Bundesländer, den zu erwartenden Nutzen sowie Anknüpfungspunkte. Hierbei gruppierten sie sich zu vier Perspektiven bzw. Institutionen: Ministerien/Behörden, formale Bildungseinrichtungen, außerschulische Akteure/-innen und Kommune/Verwaltung. Dadurch erhielten sie die Möglichkeit, die Struktur kritisch zu hinterfragen und eigene Ideen für eine mögliche Entwicklung einzubringen. Nach einer Analyse der Gelingensbedingungen solcher Kooperationsmodelle wurden als Abschluss mit einer Reflexions- und Feedbackmethode Anknüpfungspunkte für die Teilnehmenden fokussiert.

Im Herbst 2018 wird ein zentraler BNE-Agendakongress unter dem Motto „Internationales“ stattfinden. Zusätzlich bieten dezentrale Regionalveranstaltungen auf der „BNE-Tour 2018“ kreativen Raum dafür, sich zu vernetzen und sich über Ziele und Erfolge der Aktivitäten auszutauschen. Die vierte Agenda-Abschlusskonferenz im Herbst 2019 steht im Kontext „5 Jahre WAP“ und der Veröffentlichung des WAP-Abschlussberichtes. (S. Löhr)



Die Präsentation der BNE-Agentur NRW wurde mit O-Tönen via Videosequenzen unterstützt.



Am NUA-Stand präsentierte die BNE-Agentur NRW die BNE-Aktivitäten rund um die BNE-Strategie NRW.

Fotos: NUA



Bei Gesprächen am NUA-Stand gelang es das BNE-Modell NRW mit seinen Teilbereichen vorzustellen.

Infos: www.bne-portal.de/de/bundesweit/agendakongress/agendakongress-2017;
www.bmbf.de/pub/Gemeinsam_fuer_unsere_Zukunft.pdf



Eine landwirtschaftlich geprägte Landschaft mit vielen Strukturelementen und hohem Grünlandanteil, wie sie oft nur noch in den Mittelgebirgen zu finden ist bewahrt die Biodiversität. Foto: A. Donth



Blühende Kräuter und Gräser sind Nahrungsquellen für Insekten.

Foto: G. Hein



Die Förderung des Tierwohles soll die Akzeptanz für die Tierhaltung erhöhen.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Ackerrandstreifen zwischen Getreide und Ackerbohnen können als Trittsteine Biotope vernetzen.

Foto: A. Donth

Mehr Biodiversität, Wasserschutz und Tierwohl?

Tagung zu aktuellen Herausforderungen der Landwirtschaft in NRW

„Ökologie und Ökonomie in der Landwirtschaft sind kein Widerspruch“, so Landwirtschaftsministerin Christina Schulze Föcking zum Auftakt der Landwirtschaftstagung 2017 in Villigst. Über 120 Akteurinnen und Akteure aus Landwirtschaft und Umweltschutz waren der Einladung der Evangelischen Akademie Villigst, der NUA, der Landwirtschaftskammer und der Hochschule Südwestfalen gefolgt.

Förderung der Biodiversität, effizientes Nährstoffmanagement, Verbesserung des Tierwohls – die Themen der Tagung sind im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs von hoher Brisanz. Aus Sicht von NRW-Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking dürfe Landwirtschaft bei diesen Themen „nicht ständig am Pranger stehen“. Ihr Ministerium nehme die Probleme ernst, plane z. B. ein umfassendes Insektenmonitoring.* Zudem sollen die Maßnahmen im Bereich Vertragsnaturschutz wie die Blühstreifenprogramme weiter ausgebaut werden. Damit Fördermittel leichter zugänglich sind, müsse man auch bürokratische Hemmnisse abbauen. Die Landwirte seien bereit, bei der Umsetzung der neuen Düngeverordnung ihren Beitrag zum Gewässerschutz und zur Vermeidung von Grundwasserbelastungen zu leisten.

Beim Problem „Flächenverbrauch zu Lasten landwirtschaftlicher Produktionsflächen“ müsse man eine „kluge Kompensation“ betreiben, so die Ministerin. Warum also nicht z. B. Kompensationsmittel für die Bodenansäuerung von Industriebrachen im Ruhrgebiet verwenden? Oder für die ökologische Aufwertung von Naturschutzgebieten? In diesem Sinne sei eine Evaluation und Novellierung des Landesnaturschutzgesetzes geplant. Dazu suche die Landesregierung auch das Gespräch mit den Naturschutzverbänden.

Insektensterben und Landwirtschaft

Prof. Dr. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, präsentierte aktuelle Daten aus dem BfN-AgrarReport. Intensivierung und Nutzungsänderungen in der Landwirtschaft seien ohne Zweifel wesentliche Ursache für den Rückgang der biologischen Vielfalt. Nach der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen seien z. B. 80 Prozent der von landwirtschaftlicher Nutzung abhängigen Biotoptypen gefährdet. Der Rückgang des Grünlandes habe sich zwar verlangsamt, aber bei den vorhandenen Grünlandbiotopen sei eine starke qualitative Verschlechterung festzustellen. Die mit der EU-Agrarreform und dem Greening verbundenen Hoffnungen hätten sich nicht erfüllt. Prof. Jessel forderte deshalb eine Neuausrichtung der Agrarpolitik nach dem Prinzip

„Öffentliche Gelder für öffentliche Leistungen“. Nur wenn Naturschutz-Leistungen der Landwirtschaft angemessen honoriert würden, würde Naturschutz dort auch auf mehr Akzeptanz treffen.

Tierwohl und Nährstoffmanagement

In weiteren Vorträgen und Workshops ging es dann auch um die Themen Tierwohl und Nährstoffmanagement. „Mehr Tierwohl“ könne ein Beitrag sein, die Akzeptanz der Tierhaltung zu verbessern. Und man könne dann sehen, ob und wie Verbraucher Mehrpreise für mehr Tierschutz akzeptieren. Ziel der neuen Düngegesetzgebung, so Dr. Gömann von der Landwirtschaftskammer NRW, sei es, mit einem konsequenten Nährstoff- und Düngemanagement weitere Belastungen der Grundwasserkörper zu vermeiden.

Von Seiten der Landwirtschaftskammer würden die Maßnahmen durch Wasserschutzberatung und Förderung von WRRL-Modellbetrieben begleitet. Aus Sicht von Dirk Schulze-Gabrechten, der einen 130 ha Betrieb in der Soester Börde bewirtschaftet, könne man „hohe Erträge und vernünftige Stickstoff-Salden hinbekommen“. Allerdings seien noch einzelne Punkte in der neuen Düngeverordnung nicht durchdacht wie z. B. die Ausbringungsfristen von Gülle und die vorgeschriebenen Einarbeitungszeiten.

Aus Sicht von Josef Leimkühler, der einen „Leitbetrieb Biodiversität“ bewirtschaftet, ist zur Nahrungsmittelproduktion eine intensive Landnutzung unverzichtbar. Aber wegen der damit verbundenen negativen Einflüsse müsse man „der Natur auch etwas zurückgeben“. Als praktische Möglichkeiten ging er auf Blühstreifen, Uferandstreifen und blühende Zwischenfrüchte ein. Landwirte sollten dabei nicht nur auf Förderprogramme schauen, „jeder landwirtschaftliche Betrieb hat Möglichkeiten, etwas für den Artenschutz zu tun“, so Josef Leimkühler. (A. Niemeyer-Lüllwitz, BUND NRW)

* Anmerkung der Redaktion: Laut Pressemeldung des Ministeriums vom 8. Februar 2018 wird das LANUV mit der Erstellung eines erweiterten, flächendeckenden Insektenmonitorings beauftragt. Auf 120 repräsentativ ausgewählten Probeflächen soll die Biomasse von fliegenden, blütenbestäubenden Insekten wie z. B. Bienen, Hummeln und Schmetterlingen untersucht werden. Damit ist NRW das erste Bundesland, das die Rückgänge bei Fluginsekten systematisch in der Fläche in einer mehrjährigen Studie untersucht. Die abschließenden Ergebnisse der Langzeitstudie sollen bis Ende 2022 vorliegen.

Der Wert der Insekten

Konferenz erörtert Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität

Das Insektensterben ist Realität und das Thema ist in der Gesellschaft, besonders auch bei Unternehmen, angekommen. Das ist ein Ergebnis der Konferenz „Der Wert von Insekten“ an der am 9. November 2017 über 130 Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Umweltorganisationen sowie Medien in Bielefeld teilnahmen. Auf Einladung der Bertelsmann Stiftung diskutierten sie über Ursachen des Insektenrückgangs und Maßnahmen zum Insektenschutz.

Prof. Dr. Klaus Töpfer, viele Jahre Bundesumweltminister und Chef der UN-Umweltbehörde UNEP, ging zum Auftakt auf den drastischen Rückgang der Insekten an Masse und Vielfalt ein. Der Rückgang an Biodiversität sei dramatisch. Gewaltige Probleme für die ganze Menschheit seien damit verbunden z. B. bei der natürlichen Kontrolle von Pflanzenschädlingen, der Bestäubung von Pflanzen, den Nahrungskreisläufen in der Natur aber auch bei Lösungsmöglichkeiten für künftige Probleme (Bionik). Der „Flurbereinigung“ von früher müsse man deshalb heute ein Programm zur „Flurbereicherung“ entgegenstellen. Das Thema müsse nicht nur Fachkreise, sondern die breite Bevölkerung erreichen. Auch Prof. Dr. Christoph Scherber (Universität Münster) wies in seinem Beitrag auf den unverzichtbaren Wert der Insekten für das komplexe Netzwerk der Natur hin. Wenn man Insekten erhalten und fördern wolle, müsse man wieder strukturreiche Agrarlandschaften mit einer bunten Mischung von Nutzpflanzen schaffen. Dr. Heinrich Bottermann, Staatssekretär im NRW-Landwirtschaftsministerium, ging in seinem Vortrag besonders auf die vielfältigen Ursachen des Insektenrückgangs und auch auf die Rolle der Landwirtschaft ein. Dass Landwirtschaft mit seiner Produktion in die Umwelt eingreife, sei unbestritten. Landwirte befänden sich aber in einer Zwickmühle aus besonders umweltfreundlicher Produktionsweise auf der einen und möglichst günstigen Preisen auf der anderen Seite. Landwirte müssten weiterhin in der Lage sein, Nahrungsmittel zu produzieren und ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Lösungen sieht er z. B. in einem Ausbau der Agrarumweltprogramme, dem Einsatz moderner Technologien, einer Verstärkung der Forschung und der Bildungsarbeit. Im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung müsse noch stärker die Frage „Wie wollen wir insgesamt leben und wirtschaften“ thematisiert werden.

Menschen mit dem Thema erreichen möchte auch der Mitveranstalter des Kongresses und Initiator der Aktion „Insect Respect“ Dr. Hans-Dietrich Reckhaus. Sein Engagement löst bei vielen Menschen Erstaunen und Fragen aus. Denn mit seiner Firma produziert Reckhaus seit über 60 Jahren Insektenbekämpfungsprodukte für den

Innenraum. Dass seine Produkte ökologischen Schaden anrichten ist Reckhaus irgendwann bewusst geworden. Mit konkreten Maßnahmen möchte er zur Kompensation dieses Schadens und besonders auch zur Bewusstseinsbildung beitragen. Mit einem Kompensationsmodell berechnet er, wie viele Insekten die Biozid-Produkte töten und wie insektenfreundlich angelegte Lebensräume diesen Verlust kompensieren können. Reckhaus legte dazu u. a. erste Insekten-Ausgleichsflächen an (Infos: www.insect-respect.org). Den Markt der Zukunft sieht Reckhaus im Kampf für ein neues Bewusstsein im Umgang mit Insekten. Man kann sicher darüber streiten, ob ein Hersteller von Insektiziden glaubwürdiger Partner für eine Kampagne „Pro Insekten“ ist. Immerhin hat er erreicht, dass offen über die Probleme gesprochen wird und sich inzwischen besonders viele Unternehmen dem Thema zuwenden. Die starke Beteiligung am Kongress aus diesem Bereich macht das deutlich. In Workshops wurden Beispiele des unternehmerischen Engagements für Biodiversität vorgestellt, etwa von dem Bergbauunternehmen Heidelberg Cement, dem Abfallunternehmen RSAG oder dem Einzelhändler REWE, der in Kooperation mit dem NABU die Artenvielfalt auch in der konventionellen Landwirtschaft erhöht. Auch Vertreter aus Forschung (Universität Münster), Umweltbildung (Naturkundemuseum Berlin) und Behörden (Bundesamt für Naturschutz) berichteten über ihre Projekte und Lösungsansätze.

Um das Insektensterben aufzuhalten, braucht es das Engagement vieler Seiten: Von Politik, Wirtschaft, gemeinnützigen Organisationen, Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft, so das Fazit der Veranstalter. Weitere Tagungen und Aktionen sollen folgen, z. B. ein jährlicher „Tag der Insekten“. Das Format wurde erstmals Ende März 2017 in Kooperation von Insect Respect und Naturkunde Museum Bielefeld etabliert. Der Aktionstag soll Aktivitäten rund um Insekten sichtbar machen und zur Vernetzung aller Interessierten beitragen. 2018 findet der „Tag der Insekten“ am 22. März in Bielefeld statt. (A. Niemeyer-Lüllwitz, BUND NRW)



„Flurbereicherung statt Flurbereinigung“ forderte Prof. Dr. Klaus Töpfer bei der Konferenz „Der Wert von Insekten“.

Foto: R. Ott für Insect Respect



Diskussionsrunde: Peter Lukas, Dr. Michael Ohl, Corinna Lampadius, Ludgera Decking, Dr. Hans-Dietrich Reckhaus und Dr. Heinrich Bottermann (v.l.n.r.).

Foto: R. Ott für Insect Respect



Insekten sind von enormem Nutzen, es gibt aber immer weniger. Insect Respect macht mit Publikationen und Veranstaltungen darauf aufmerksam und schafft neue Lebensräume.

Foto: J. Gernert für Insect Respect

Umweltministerin zeichnet 46 Nationalpark-Schulen aus

Schulen haben den Nationalpark und seine Themen fächerübergreifend in den Unterricht integriert



46 Nationalpark-Schulen erhielten am 11. Dezember 2017 im Kurhaus Schleiden-Gemünd ihr Zertifikat.

Foto: Nationalparkverwaltung Eifel/M. Weisgerber

Umweltministerin Christina Schulze Föcking hat am 12. Dezember 2017 in Schleiden-Gemünd 46 Schulen von über 50 verschiedenen Standorten mit dem Zertifikat der Initiative „Nationalpark-Schulen Eifel“ ausgezeichnet. „Die vielfältigen Projekte zeigen, dass der Nationalpark Eifel ein idealer Lernort ist. Die Jahreszeiten, die Vielfalt und die Kreisläufe der Natur bieten immer wieder neue Erlebnisse und Möglichkeiten, sich mit Fragen der Nachhaltigkeit und Wildnisentwicklung zu beschäftigen. „Es ist faszinierend, mit wie viel Engagement und Einfallsreichtum die Nationalpark-Schulen diesen Fragen gefolgt sind“, sagte Schulze Föcking, die

gemeinsam mit Schulministerin Yvonne Gebauer Schirmherrin der Initiative „Nationalpark-Schulen Eifel“ ist.

Alle zwei Jahre reichen die teilnehmenden Schulen eine Dokumentation ihrer Projektarbeiten ein, die die Grundlage für die Zertifizierung darstellt. Das Gemeinschaftsprojekt wird getragen von der Nationalparkverwaltung Eifel und dem Förderverein Nationalpark Eifel e.V. Es ist angelehnt an die Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“, die das Umwelt- und das Schulministerium NRW gemeinsam veranstalten und die von der NUA koordiniert wird. Das Projekt bietet Schulen in der Region die Möglichkeit, ihren Bezug zum Nationalpark Eifel herauszustellen. Im aktuellen Zertifizierungszeitraum haben 20 Grundschulen, neun Gymnasien, sechs Förderschulen, fünf Gesamtschulen, drei Realschulen, zwei Berufskollegs und eine Sekundarschule Nationalpark-Themen in ihren Unterricht integriert. Neben der Erarbeitung vieler Nationalpark-Themen in naturwissenschaftliche Fächern wurde auch fächerübergreifend gearbeitet und festgestellt, dass der Nationalpark auch für den Sprachunterricht, für musische Fächer, Religion oder Mathematik viele Themen bietet. Unabhängig davon wurde auch viel in Natur-AGs zum Thema gearbeitet, es wurden Nationalpark-Projektwochen ausgerufen oder Schulfeste mit Nationalpark-Bezug gefeiert. (MULNV)

Infos: www.nationalpark-eifel.de;
www.foerderverein-nationalpark-eifel.de

Im Nationalpark ist was los

Von Astronomie bis [zoom]ability: Über 740 begleitete Nationalpark-Angebote im Nationalpark Eifel



Auf 84 Seiten bietet der Veranstaltungskalender einen Überblick über die Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote im Nationalpark Eifel.

Foto: Nationalparkverwaltung Eifel/M. Weisgerber

Kurz vor Weihnachten präsentierte die Nationalparkverwaltung Eifel seinen Veranstaltungskalender für 2018. Eine Broschüre, in der Informationen zu den mehr als 740 Touren und Aktionen die 2018 im Nationalpark Eifel angeboten werden, gibt einen Überblick. Sie steht in allen Einrichtungen des Nationalparks oder online kostenfrei zur Verfügung. Ob Groß oder Klein, auf eigene Faust oder mit Begleitung, mit oder ohne Behinderung, zu Fuß oder mit Kutsche, Boot oder Elektro-Rollstuhl: Auf 84 Seiten findet jeder Gast passende Angebote – und das zu jeder Jahreszeit.

Der Veranstaltungskalender zeigt die Vielfalt der Möglichkeiten, die Natur im Nationalpark Eifel zu erleben: Dazu gehören begleitete Angebote wie die regelmäßigen Führungen durch das Nationalpark-Zentrum Eifel oder die Rangertouren durch die Wildnis von morgen. Aber auch diejenigen, die auf eigene Faust im Nationalpark unterwegs sein wollen, finden einen wertvollen Überblick – beispielsweise über Tierbeobachtungsstatio-

nen oder die vielen barrierefreien Angebote, bei denen die neu entstehende Wildnis auch ohne fremde Hilfe erlebbar ist.

Wer schon immer einmal die Milchstraße bestaunen wollte, sollte den Veranstaltungen der Astronomie-Werkstatt „Sterne ohne Grenzen“ Aufmerksamkeit schenken: In der Sternwarte auf dem Internationalen Platz Vogelsang IP wird der nächtliche Sternenhimmel im Sternpark Nationalpark Eifel zum einzigartigen Erlebnis.

Der Veranstaltungskalender steht auf der Homepage des Nationalparks zum kostenfreien Download bereit und kann in gedruckter Form bestellt werden. (Nationalparkverwaltung Eifel)

Infos: Nationalparkverwaltung Eifel,
Tel. 02444/ 9510-0, info@nationalpark-eifel.de,
www.nationalpark-eifel.de

19 neue Waldpädagoginnen und Waldpädagogen für NRW

Erfolgreicher Zertifikatslehrgang Waldpädagogik in Kooperation von Wald und Holz NRW mit der NUA

Mitte November 2017 erhielten 19 Teilnehmende des Zertifikatslehrgangs „Waldpädagogik“ im Forstlichen Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik in Arnsberg ihre Urkunden im Rahmen einer Feierstunde. Thomas Wälter, zuständiger Fachbereichsleiter bei Wald und Holz und NUA-Leiter Norbert Blumenroth gratulierten den Zertifikatsteilnehmenden zur bestandenen Prüfung. Sie betonten, dass zertifizierte Waldpädagoginnen und Waldpädagogen zum einen als Mittler zwischen Wald und Gesellschaft fungieren und zum anderen Experten auf dem Gebiet des ganzheitlichen Lehrens und Lernens im Lebensraum Wald sind. Durch die Ausbildung am Forstlichen Bildungszentrum gibt es nun 174 zertifizierte Waldpädagoginnen und Waldpädagogen in NRW. Diese tragen mit ihrer Arbeit in der waldbezogenen Umweltbildung nicht nur wesentlich dazu bei, Kinder und Jugendliche für die aktuellen ökologischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen zu sensibilisieren, sondern helfen ihnen auch, im Kleinen Lösungen zu entwickeln und im besten Sinne von Nachhaltigkeit Verantwortung generationenübergreifend zu übernehmen.

Der Ausbildungsgang bietet auf der Grundlage einer länderübergreifenden Vereinbarung (Rahmenvorgabe der Landesforstschefkonferenz 2007) einen qualifizierten Abschluss eines bundesweit anerkannten Zertifikates in der Waldpädagogik. Die Lehrgangsteilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, wie sie Kinder, Jugendliche oder Erwachsene für das Erlebnis Wald begeistern können

und dabei die Bedeutung des Lebensraums Wald nachhaltig vermitteln. Alle Lehrgangsinhalte sind durch die Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung geprägt, die den Erwerb von Gestaltungskompetenzen fördert. Die Teilnehmenden erlernen Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung zu erkennen. Das Konzept der Gestaltungskompetenz findet Antworten auf die Herausforderungen der Globalisierung, die Veränderungen des Klimas und den sozialen Spannungen im eigenen Lebensumfeld. Aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien ziehen die Teilnehmenden Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen und leiten daraus die wechselseitigen Abhängigkeiten ab.

Der Lehrgang umfasst sechs Module mit insgesamt 22 Seminartagen sowie ein mindestens 40-stündiges Praktikum in einer anerkannten Umweltbildungseinrichtung. In einer Prüfung werden die fachlichen und persönlichen Anforderungen im Sinne des Waldpädagogikzertifikates festgestellt. (Wald und Holz NRW)



Gruppenbild der frisch geprüften zertifizierten Waldpädagoginnen und -pädagogen 2017.

Foto: Wald und Holz NRW

NRW Stiftung fördert Naturschutz- und Kulturprojekte

Gefördert werden auch Klassenausflüge, die zu geförderten Natur- und Kulturprojekten führen

Für 126 Naturschutz- und Kulturprojekte stellte die Nordrhein-Westfalen-Stiftung im Jahr 2017 rund 7,2 Millionen Euro zur Verfügung. Hilfe gab es etwa für die Neukonzeption von Ausstellungen im Jüdischen Museum Westfalen in Dorsten, im Otto-Pankok-Museum in Hünxe und im Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde. Die Römische Grabkammer in Köln-Weiden wird mit Hilfe der NRW-Stiftung wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Naturschutz wird unter anderem die Sicherung weiterer Flächen im Naturschutzgebiet Brachter Wald im Kreis Viersen und im Naturschutzgebiet Seidenbachtal in der Eifel gefördert. Verteilt auf 100 Liegenschaften befinden sich mittlerweile 6.100 Hektar besonders wertvoller Naturschutzflächen im Eigentum der NRW-Stiftung, welche diese mit ihren Gebietsbetreuern langfristig für den Naturschutz sichern. Weitere Förderungen im Bereich Naturschutz sind die Einrichtung eines Naturkundlichen Informations- und

Besucherzentrums an der Bilsteinhöhle in Warstein und die Neugestaltung des Waldinformationszentrums Hohenroth in Netphen.

Der Aspekt der Barrierefreiheit spielt für die NRW-Stiftung bei den Förderzusagen weiterhin eine wichtige Rolle: Aktuell zu nennen sind die barrierefreie Gestaltung des Besucherbergwerks Grube Wohlfahrt in Rescheid und der Einbau eines Aufzuges im Macke Haus in Bonn.

Erneut stellte die NRW-Stiftung Zuschüsse für Klassenausflüge zur Verfügung, wenn diese zu geförderten Natur- und Kulturprojekten führten. Rund 1.100 Schulklassen mit 30.000 Schülern erhielten dadurch Unterstützung für diese „Heimat-Touren“ zu außerschulischen Lernorten. Auch in 2018 wird es wieder Unterstützung für diese Klassenfahrten geben. (NRW-Stiftung)



Die NRW-Stiftung unterstützte auch Klassenausflüge, die zu geförderten Natur- und Kulturprojekten führten.

Foto: G. Hein

NABU-Aktion: Wir gärtner ohne Torf!

Jeder kann sich für den Moor- und Klimaschutz engagieren



Gärtnern ist „in“ und die Nachfrage nach Blumen-erde steigt ständig. Dabei ist vielen Menschen nicht bekannt, dass sich in den „Blumenerdesäcken“ größtenteils Torf befindet. Rund zehn Millionen Kubikmeter Torf werden allein in Deutschland jedes Jahr für den Gartenbau verbraucht. Zwei Drittel davon kommen im Erwerbsgartenbau zum Einsatz, der Rest bei Hobbygärtnern. Ohne es zu wissen, tragen viele so dazu bei, dass unersetzliche Moorlandschaften verloren gehen. Große Mengen Torf werden verstärkt aus den baltischen Staaten importiert, wo der Moorschwund rasant voranschreitet. Nicht nur für viele seltene Pflanzen- und Tierarten, auch für das Klima ist der Torfabbau fatal. Dadurch werden große Mengen Treibhausgase freigesetzt, die den Klimawandel beschleunigen!

etwas für den Arten- und Klimaschutz tun indem er auf torfhaltige Produkte verzichtet. Torf gehört ins Moor, nicht ins Gartenbeet! Das sehen viele Hobbygärtner genauso: Zahlreiche Kleingärten, Urban-Gardening-Projekte sowie Gemeinschafts- und Naturgartengruppen in ganz Deutschland machen bereits mit bei der NABU-Aktion „Torffrei gärtner“.

Torf kann zwar die Durchlüftung des Bodens verbessern, die Bodenqualität selbst wird aber verschlechtert, weil Torf extrem nährstoffarm ist und zudem die Bodenversauerung fördert. Als Alternative eignet sich vor allem Kompost, am besten aus dem eigenen Garten. Er belebt den Boden und gibt ihm wichtige Nährstoffe zurück.

Wer seinen torffreien Garten beim NABU anmeldet, kann das mit dem Info-Schild des NABU mit der Aufschrift „Hier gärtner wir ohne Torf. Für die Moore und unser Klima!“ zeigen. Auch Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Broschüren, Flyer, Plakate) liegen vor, mit denen teilnehmende Gruppen bei Veranstaltungen verstärkt für das torffreie Gärtnern werben können. Außerdem werden die teilnehmenden Gärten auf einer Deutschlandkarte auf der NABU-Homepage vorgestellt und verlinkt. (NABU)

Die Tafel, die Projektteilnehmende über den NABU beziehen können, informiert über den Garten ohne Torf.

Foto: NABU.

Der NABU ruft darum zur bundesweiten „Torffrei gärtner“-Aktion auf, um das Thema Moorschutz stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Jeder kann

Infos: www.nabu.de/natur-und-landschaft/aktionen-und-projekte/torffrei-gaertnern/



Der Große Fuchs (*Nymphalis polychloros*) ist Schmetterling des Jahres 2018.

Foto: R. Manderbach, www.deutschlands-natur.de

Der „Große Fuchs“ ist Schmetterling des Jahres 2018

Wahl soll auf die schlechte Überlebensprognose der Schmetterlingsart aufmerksam machen

Die BUND NRW Naturschutzstiftung hat gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V. den „Großen Fuchs“ (*Nymphalis polychloros*) zum Schmetterling des Jahres 2018 gekürt. Mit der Auszeichnung möchte die Stiftung auf die schlechte Überlebensprognose der Schmetterlingsart aufmerksam machen. In Deutschland steht der „Große Fuchs“ auf der Vorwarnliste der bedrohten Tiere; in NRW ist er vom Aussterben bedroht. Seine langfristige Bestandsentwicklung schätzt das Bundesamt für Naturschutz als „sehr stark rückläufig“ ein. Der Große Fuchs kommt nicht häufig vor, ist aber weit verbreitet. Er lebt in trockenwarmen halboffenen Landschaften, an sonnigen Waldrändern aber auch in naturnahen Gärten und auf Streuobstwiesen in weiten Teilen Europas und Asiens.

Salweiden werden jedoch häufig entfernt, da ihr Holz nicht vermarktbar ist. „Um dem Großen Fuchs zu helfen, sollten Weichholzarten wie die Salweide nicht mehr unbedacht abgeholzt werden“, so Jochen Behrmann von der BUND NRW. Eine weitere Ursache für den Bestandsrückgang des Falters ist der Verlust seines Lebensraumes durch die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft und den Flächenverbrauch für Siedlungsbau und Verkehr. Der Große Fuchs ist eine der wenigen Schmetterlingsarten, die sich nicht nur von Nektar ernähren, sondern auch von Baumsäften, Exkrementen und Aas. Er sieht dem viel häufigeren „Kleinen Fuchs“ zwar sehr ähnlich, ist aber nicht näher verwandt.

Die BUND NRW Naturschutzstiftung und die Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen küren seit 2003 den Schmetterling des Jahres, um auf die Bedeutung und Bedrohung der Arten aufmerksam zu machen. Nur ein Drittel der Tag- und die Hälfte der Nachfalterarten in Deutschland sind noch ungefährdet. (BUND)



In den Kronen von Salweiden, Pappeln oder Obstbäumen sind die Raupen des Großen Fuchses zu finden.

Foto: W. Schön

Während die meisten der 180 in Deutschland lebenden Tagfalter die kalte Jahreszeit als Raupen verbringen, überwintert der Große Fuchs als ausgewachsener Falter. Daher braucht er schon im zeitigen Frühjahr Nahrung. Die erste Futterquelle sind blühende Weidenkätz-

Neue Lärmkarten für Nordrhein-Westfalen sind jetzt online

Weniger Lärmbelastung verbessert die Lebensqualität in den Städten

Hohe Lärmbelastungen sind ein ernst zu nehmendes Gesundheitsproblem. Nach Angaben des Umweltbundesamtes fühlen sich mehr als 60 Prozent der Bevölkerung durch Lärm belästigt, als stärkster Lärmverursacher wird dabei der Straßenverkehr empfunden.

Die Landesregierung unterstützt die Städte und Gemeinden bei der Erfassung der Lärmbelastung und der Aufstellung der Lärmaktionspläne. Unter anderem erstellt das LANUV die Lärmkarten für die Städte und Gemeinden mit weniger als 100.000 Einwohnern und die beiden großen Flughäfen Düsseldorf und Köln/Bonn. Die Lärmkarten sind eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Lärminderung.

Jetzt hat das Umweltministerium neue Lärmkarten für Nordrhein-Westfalen veröffentlicht, die über das modernisierte Umgebungslärmportal www.umgebungslaerm.nrw.de eingesehen werden können. Sie zeigen, dass zirka eine Million Menschen in Nordrhein-Westfalen von beträchtlichen Lärmbelastungen anhaltend betroffen sind.

„Wir müssen die Menschen in unserm Land vor hohen Lärmbelastungen schützen. Indem wir die Lärmbelastungen senken, verbessern wir die Lebensqualität der Menschen und die Attraktivität und Standortqualität unserer Städte“, sagte Umweltministerin Schulze Föcking anlässlich der Veröffentlichung der neuen Lärmkarten.

Ein ständig hoher Lärmpegel kann negative gesundheitliche Wirkungen auf den menschlichen Organismus haben, wie zum Beispiel Schlafstörungen oder Probleme mit dem Herzkreislaufsystem. Lärm hat auch soziale

und ökonomische Folgen, zum Beispiel für den Wert von Immobilien.

Die EU verpflichtet seit 2007 die Städte und Gemeinden, alle fünf Jahre Lärmkarten zu erstellen und zu veröffentlichen. In den Lärmkarten wird die Lärmbelastung der Bevölkerung systematisch erfasst, zum Beispiel an viel genutzten Straßen, Eisenbahnstrecken, Großflughäfen oder in Ballungsräumen. Für die aktuelle Lärmkartierung der dritten Runde hat das LANUV eine große Datenmenge neu erhoben und aufbereitet. Eingeflossen sind aktuelle Daten, zum Beispiel zu Verkehrsaufkommen, Geschwindigkeiten, Lärmschutzbauwerken, Gebäuden und Gelände.

Auf Grundlage der Lärmkarten erstellen oder aktualisieren die Kommunen ihre Lärmaktionspläne. Dabei beziehen die Kommunen ihre Bürgerinnen und Bürger aktiv ein und benennen konkrete Maßnahmen zur Lärminderung vor Ort. Das Umweltministerium unterstützt die Städte und Gemeinden bei der Erstellung der Lärmaktionspläne durch die Bereitstellung umfassender Informationen und durch regelmäßige Informationsveranstaltungen, wie die aktuell laufende Veranstaltungsreihe „Lebenswerte Städte – Lärmaktionsplanung lohnt sich“ (MULNV)

Infos: www.umgebungslaerm-kartierung.nrw.de/stufe3/



Screenshot der Lärmkarte für Straßenlärm in Dortmund.



Das „Lärmposter“ der NUA ist für drei Euro bestellbar unter www.nua.nrw.de/medienshop/bereich/liste/material-fuer-die-bildungsarbeit/themen/nrw-wird-leiser/

Biologische Landwirtschaft in NRW wird weiterhin gefördert

Umweltministerin spricht sich für die konsequente Weiterentwicklung der Öko-Landwirtschaft aus

Umweltministerin Christina Schulze Föcking hat im November 2017 bei einem Besuch des Ökolandbau-Betriebs Haus Bollheim in Züllich die Bedeutung der Ökolandwirtschaft in Nordrhein-Westfalen betont und deren Unterstützung erneut bekräftigt. „Die ökologische und die konventionelle Landwirtschaft dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Beide tragen essenziell zur Sicherung unserer Lebensmittelversorgung bei. Mein Ziel ist es, die Ökolandwirtschaft im bevölkerungsreichsten Bundesland entsprechend der steigenden Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln weiter zu entwickeln“, sagte Schulze Föcking in Züllich. Die Ökoverbände Demeter, Bioland, Biokreis und Naturland hatten die Ministerin zur Besichtigung des 200 Hektar großen Gemischtbetriebes mit Milchviehhaltung, Gemüsebau und intensiver Direktvermarktung eingeladen.

Für die Weiterentwicklung der Ökolandwirtschaft in Nordrhein-Westfalen stellt die Landesregierung ein ganzes Bündel von Fördermaßnahmen zur Verfügung. Im Rahmen des „NRW-Programms Ländlicher Raum 2014 bis 2020“ hat die Landesregierung bis zum Jahr 2020 insgesamt 133 Millionen Euro für Öko-Betriebe und Betriebe, die auf ökologischen Landbau umstellen, eingeplant. Die Fördersumme setzt sich aus EU-, Bundes- und Landesmitteln zusammen. Auf Auszahlungsanträge, die die Öko-Betriebe für das Jahr 2017 gestellt haben und die bis März 2018 ausgezahlt werden, entfallen voraussichtlich rund 19,5 Mio. Euro. Auch die Beratung, Forschung und das Versuchswesen in der Ökolandwirtschaft sowie der Absatz von Ökolebensmitteln werden von der Landesregierung gefördert. (MULNV)

Infos: www.oekolandbau.nrw.de



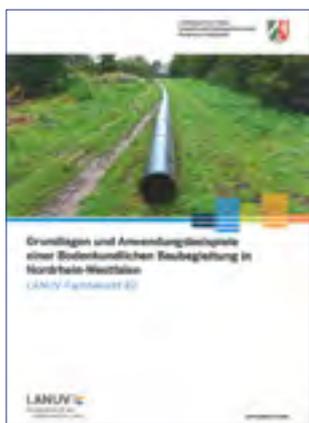
Für die Weiterentwicklung der Ökolandwirtschaft in Nordrhein-Westfalen stellt die Landesregierung Fördermaßnahmen zur Verfügung.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Boden eine Sprache geben Zwei Veröffentlichungen zu Bodenthemen

Die unzureichende Wahrnehmung des Bodens in der Politik und der Gesellschaft liegt nicht nur in der Komplexität des Themas begründet, sondern auch in der Art und Weise, wie es aufbereitet und kommuniziert wird. In einem Forschungsprojekt wurden die betreffenden Lücken und Defizite identifiziert. In zwei Veröffentlichungen gibt das Umweltbundesamt jeweils zehn Empfehlungen für die Kommunikation von Bodenthemen. Auf je 24 Seiten sprechen die Autorinnen und Autoren Anita Beblek, Katharina Diehl, Sabine Kühlberg, Lara Lahaye, Monique Luckas, Prof. Dr. Franz Makeschin, Katharina Schmidt, Prof. Dr. Hubert Wiggering verschiedene Zielgruppen an. Die Titel lauten: „Boden eine Sprache geben – 10 Thesen für die Kommunikation von Bodenthemen. Für alle, die Entscheidungen treffen und Verantwortung tragen“ und „Boden eine Sprache geben – 10 Thesen für die Kommunikation von Bodenthemen. Für alle, die aktiv im Bodenschutz tätig sind“.



Die erste Broschüre richtet sich an alle, die Entscheidungen treffen und Verantwortung tragen. Sie reichen von wichtigen Aspekten der Netzwerkarbeit, über die Etablierung von Schulungs- und Fortbildungsprogrammen zur Professionalisierung der Akteure, bis zur zwingend erforderlichen differenzierten und erweiterten Zielgruppenansprache.

Die zweite Broschüre zur Kommunikation von Bodenthemen gibt in den 10 Thesen für die Kommunikation von Bodenthemen Hilfestellung für diejenigen, die aktiv im Bodenschutz tätig sind und denen eine zielgruppengerechte und erfolgreiche Kommunikation von Bodenthemen eine Herzensangelegenheit ist. Fragen, wie der richtige Umgang mit Social Media werden genauso beleuchtet, wie das ansprechende Formulieren von Texten oder die Auswahl geeigneter Fotomotive. (UBA)

Download: www.umweltbundesamt.de/publikationen/boden-eine-sprache-geben



Die Agenda 2030 Globale Ziele für nachhaltige Entwicklung

Am 25. September 2015 verabschiedeten die 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen auf einem Gipfeltreffen in New York die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Sie bildet den globalen Rahmen für die Umwelt- und Entwicklungspolitik der kommenden 15 Jahre. Kernstück der Agenda sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die SDGs, mit ihren 169 Zielvorgaben. Sie berühren alle Politikbereiche, von der Wirtschafts-, Sozial-, Umwelt- und Finanzpolitik über die Agrar- und Verbraucherpolitik bis hin zu Bereichen wie Verkehr, Städtebau, Bildung und Gesundheit.

Das kritische Engagement zivilgesellschaftlicher Gruppen bildet die Grundlage und eine notwendige Erfolgsbedingung dafür, dass die Agenda 2030 ihrem selbstgesteckten, transformativen Anspruch zumindest ansatzweise gerecht werden kann. Grundlage für das kritische Engagement politischer und zivil gesellschaftlicher Akteure im 2030-Prozess ist die ausreichende Information über die SDGs, ihre Zielvorgaben, die Herausforderungen und Kontroversen, die mit ihrer Umsetzung verbunden sind, sowie mögliche Indikatoren, um Fortschritte bei der Verwirklichung der Ziele zu messen. „Die Agenda 2030 – Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung“ leistet dazu einen Beitrag und bietet neben einer politischen Einordnung der Agenda 2030 Überblickartig grundlegende Informationen und Analysen von SDG 1 bis 17. (globalpolicy)

Das Buch steht zum kostenfreien Download unter www.globalpolicy.org/publications/publications-in-german.html bereit und kann als Druckwerk bestellt werden.

J. Martens, W. Obenland: Die Agenda 2030. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung; Vollständig überarbeitete Neuauflage 2017; ISBN 978-3-943126-35-8; Schutzgebühr 5 (zzgl. Versandkosten)

Bodenkundliche Baubegleitung Grundlagen und Anwendungsbeispiele in NRW

Im Zuge von zahlreichen Bauvorhaben werden Böden in erheblichem Umfang sowohl dauerhaft als auch temporär beansprucht. Aufgabe der Bodenschutzbehörden ist es, im Rahmen ihrer Beteiligung an den Genehmigungsverfahren auf eine möglichst flächensparende und bodenschonende Ausführung von Baumaßnahmen hinzuwirken, um Beeinträchtigungen der Böden zu minimieren. Bei Einwirkungen auf den Boden sollen Beeinträchtigungen seiner natürlichen Funktionen sowie seiner Funktion als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte so weit wie möglich vermieden werden. Sollen Böden nur vorübergehend in Anspruch genommen werden, z. B. im Zuge von Baumaßnahmen, dann sind die Bodenfunktionen zu sichern oder wiederherzustellen. Hierzu ist insbesondere mit anfallendem Bodenaushub schonend umzugehen, damit nach Bauabschluss die wiederhergestellten Böden die natürlichen Bodenfunktionen möglichst umfänglich erfüllen können. Fällt überschüssiger Bodenaushub an, ist eine hochwertige Verwertung anzustreben.

Im LANUV-Fachbericht 82 „Grundlagen und Anwendungsbeispiele einer Bodenkundlichen Baubegleitung in Nordrhein-Westfalen“ sind nähergehende Informationen enthalten. Der Bericht steht zum Download bereit.

Download: www.lanuv.nrw.de/landesamt/veroeffentlichungen/publikationen

Jugend | Zukunft | Vielfalt

Jugendkongress Biodiversität 2017

Zum dritten Mal wurde im Sommer 2017 der Jugendkongress Biodiversität in Kooperation mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) veranstaltet. Eine Gruppe junger Menschen plante und organisierte diesen Kongress für die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 16 bis 27 Jahren.

Am Wochenende vom 9. bis 11. Juni 2017 reisten 168 junge Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet an, um gemeinsam zu diskutieren und Projekte für den Erhalt der biologischen Vielfalt zu entwickeln. Zahlreiche Workshops z. B. zu Themen wie Ökosysteme und Wildnis, Konsum und Lebensstile, Globale Perspektiven, Landwirtschaft und Ernährung sowie Soziale Gesellschaft, Umwelt und Recht und Planetare Grenzen stießen auf reges Interesse. Die Kongresszusammenfassung steht zum Download bereit.

Download: www.jugend-zukunft-vielfalt.de/

Wildkatzen-Symposium

Tagungsbericht als Download verfügbar

Das BUND-Wildkatzen-Symposium brachte im Dezember 2016 alle Engagierten in Thüringen zusammen. Hier liegt die Wiege des Rettungsnetzes Wildkatze: Der erste grüne Korridor wurde 2007 zwischen Hainich und Thüringer Wald gepflanzt. Das Rettungsnetz Wildkatze des BUND ist seit seiner Entstehung 2004 zu einem einzigartigen Naturschutzprojekt gewachsen. Es wurde ein Netzwerk über ganz Deutschland hinweg geknüpft: ein Netzwerk aus engagierten Menschen, die sich alle für die Wildkatze, den Schutz und die Vernetzung der Wälder als Lebensräume einsetzen.

Das Erfurter Symposium konnte eine positive Bilanz der Zusammenarbeit von Politik, Naturschutz, Jagd, Forst- und Landwirtschaft ziehen. Damit werden optimale Vernetzungsmaßnahmen sowie eine Raumplanung möglich, die sich an den Bedürfnissen von Natur, Tier und Mensch orientiert. Die Veröffentlichung „BUND Wildkatzen Symposium 2016, Strategien für die Biotopvernetzung bis 2025“, die zum Download bereit steht, fasst die Tagung auf 24 Seiten zusammen.

Download: www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/tagungsband-bund-wildkatzen-symposium-2016/

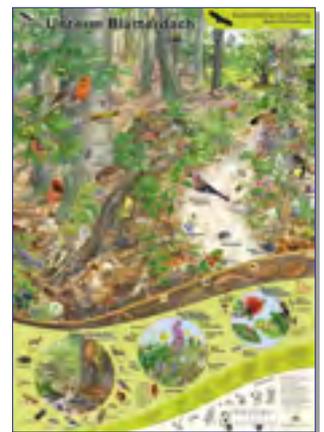
Unterm Blätterdach

Poster für Klein und Groß

Über hundert Tier- und Pflanzenarten, die überwiegend in der Laub- und Krautschicht unserer Wälder leben, sind auf dem Poster „Unterm Blätterdach“ zu entdecken. Es wimmelt von Käfern, Schnecken, Faltern, Raupen, Spinnen, Vögeln und Säugetieren sowie von Pflanzen und Pilzen aus dem Hainsimsen-Buchenwald, dem Waldmeister-Buchenwald bis hin zum kalkreichen Orchideen-Buchenwald. Zusätzliche Informationen über Frühblüher, Tierspuren, Pflanzengallen und Humusbildung lassen Vorgänge im Lebensraum Wald erkennen und regen zu Fragen an. Immer wieder gibt es da neue Details zu entdecken. Durch das Miteinander bekannter und weniger bekannter Arten soll das Interesse an der Natur geweckt oder auch wach gehalten werden.

Das Poster ist das dritte in einer Reihe von Lebensraumdarstellungen („Lebendige Rheinauen“, „Bunte Wiesen“), das die LUBW (Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg) herausgibt. Gestaltet wurde das bunte Poster zum Lebensraum Wald von der Grafikerin Jutta Sailer-Paysan. Das Poster ist kostenlos über den Bestellshop der LUBW zu beziehen und steht als Download bereit.

Bezug: www4.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/265541/?highlight=poster



NUA-Bildungsprogramm 2018

BNE, Biodiversität, Ressourcenschutz

Kurz nach Drucklegung der letzten NUAncen bereits erschienen ist das neue Bildungsprogramm der NUA. Das Heft enthält eine Übersicht und Kurzinformationen über die Bildungsveranstaltungen der NUA und ihrer Kooperationspartner für 2018. Nachhaltige Entwicklung erfährt eine immer breitere gesellschaftliche Akzeptanz. Die NUA ist in ihrer Arbeit den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) verpflichtet. Deshalb nehmen im Programm und der NUA-Arbeit neben dem Schutz der Biosphäre auch ökonomische und soziale Nachhaltigkeitsziele einen größeren Raum ein. Ein Schwerpunkt des Jahresprogramms 2018 liegt daher in der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Auch wenn bis März bereits die ersten 40 Veranstaltungen gelaufen sind, gibt es im Heft noch mehr als 200 interessante Angebote zu entdecken.

Bezug und Download: www.nua.nrw.de, poststelle@nua.nrw.de, Tel. 02361 / 305 3040



Grüne Betriebsgelände können ein aktiver Beitrag zum Artenschutz sein.

Foto: S. Helm



Geschützte Arten auf der Fläche eines Bauvorhabens – was nun?

Foto: P. Schütz



Der Wald – ein wunderbarer Erlebnisraum für Kinder.

Foto: A. Donth



Wanderung durchs Moor.

Foto: G. Hein

Grüne Betriebsgelände

Seminar am 05.06.2018 in Recklinghausen

Naturnahe Betriebsgelände können zahlreiche Funktionen erfüllen. Aushängeschild nach außen sein, Erholungsräume für die Mitarbeiter bieten und Biodiversität an Standorten fördern, die bislang oft grau und öd sind und wenig mit Naturschutz zu tun haben. Die NUA lädt alle Interessierten bei diesem Seminar mit Workshop ein, Beispiele aus der Praxis kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und dabei Anregungen zu bekommen, um in eigenen Betrieb für mehr Grün und Bunt zu sorgen. Naturnahe Betriebsgelände – Biodiversität und Nachhaltigkeit in Unternehmen und Behörden, so lautet der Titel des Seminars, das die NUA am 5. Juni in Recklinghausen anbietet. Teilnahmebeitrag: 35 Euro.

Kontakt: NUA / Saskia Helm, 02361 / 305 3318, saskia.helm@nua.nrw.de

Außerschulische BNE

Tagung vom 26.–27.06.2018 in Mönnesee

Im Jahr 2017 haben bereits drei Tagungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten der Bildung für nachhaltige Entwicklung durch einen Verbund außerschulischer Bildungsanbieter stattgefunden. Nach Auswertung dieser Tagungen möchte dieser Verbund aus NUA (BNE-Agentur NRW) und Partnern der außerschulischen gemeinwohlorientierten Weiterbildung eine zukunftsorientierte Tagung zur Weiterentwicklung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in NRW durchführen. Gefördert wird diese Tagungsreihe durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung. Teilnahmebeitrag: 65 Euro.

Kontakt: Heinrich-Lübke-Haus, Tel. 02924 / 806 411; heimvolkshochschule@heinrich-luebke-haus.de

Wald – Erlebnisraum für Kinder

Veranstaltung am 02.06.2018 in Münster

Wie bereite ich Waldtage/-wochen vor? Wie erkenne ich Bäume und krautige Pflanzen? Kann ich die Kräuter am Wegesrand essen? Welche Ausstattung benötigen Kinder und Erwachsene? Welche Bedingungen sollte der Wald erfüllen und mit wem muss man vorher Absprachen treffen? Solche, sowie organisatorische Fragen sollen auf der Veranstaltung praktisch erläutert werden. Die Teilnehmenden erproben Aktionen für Kinder. Impulse für das Freispiel werden vermittelt und Projektideen vorgestellt. Der Workshop, den der NABU Münsterland anbietet, richtet sich an Erzieher und Erzieherinnen aus dem Kita-Bereich, die ihre Outdooraktivitäten ausdehnen möchten und an sonstige Interessierte. Da die Veranstaltung fast den ganzen Tag im Wald stattfindet, ist wetterangepasste Kleidung sinnvoll. Teilnahmebeitrag: 15 Euro.

Kontakt: NABU-Naturschutzstation Münsterland, Haus Heidhorn, Tel. 02501 / 9719433, info@nabu-station.de

Verbandsbeteiligung

Einsteigerseminar 21.04.2018 in Oberhausen

Das Einsteigerseminar richtet sich an Teilnehmerinnen und Teilnehmer ohne Vorkenntnisse, entscheidend ist das Interesse, sich in Planverfahren wie der Aufstellung eines Bebauungs- oder Landschaftsplanes oder in Verfahren zur Zulassung von Projekten wie beispielsweise dem Aus- oder Neubau von Straßen oder dem Ausbau von Gewässern für den Natur- und Umweltschutz einzusetzen. Interessierten wird ein erster Einblick in die Aktivitäten der anerkannten Naturschutzverbände im Rahmen der Verbandsbeteiligung gegeben.

An welchen Plan- und Genehmigungsverfahren werden die Naturschutzverbände beteiligt? Wie läuft ein Beteiligungsverfahren ab? Welche Behörden sind zuständig? Wie kann sich der ehrenamtliche Naturschutz in Plan- und Zulassungsverfahren einbringen? Wie organisieren die Verbände die Mitwirkung? Welche Hilfestellungen gibt es für Einsteiger? Anhand von Beispielen werden die Tätigkeiten in der Verbandsbeteiligung vorgestellt und aufgezeigt, wie der ehrenamtliche Naturschutz seine Orts- und Fachkenntnisse in Planverfahren einbringen kann. Ausrichter ist das Landesbüro der Naturschutzverbände NRW. Teilnahmebeitrag: 20 Euro.

Kontakt: Landesbüro der Naturschutzverbände, Tel. 0208 / 880 590, info@lb-naturschutz-nrw.de

NaturErlebnisWochen NRW

Auftakt 03.05.2018 im Emsdettener Venn

Die Auftaktveranstaltung für die NaturErlebnisWochen NRW findet 2018 im Naturschutzgebiet Emsdettener Venn statt. Der Kernbereich des vor ca. 5000 Jahren entstandenen Hochmoores wurde als erstes NSG im Kreis Steinfurt bereits 1941 unter Schutz gestellt. Bei einer heutigen Größe von 340 ha umfasst das NSG auch Feucht- und Trockenheideflächen, Moorwälder sowie den umgebenden Grünlandgürtel. Aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Biotoptypen haben sich über 40 landesweit und im Naturraum gefährdete Pflanzenarten, wie Rosmarinheide, Rundblättriger Sonnentau, Wollgräser, Moosbeere, Sumpf-Hartheu und Sumpfeilchen angesiedelt. Das Emsdettener Venn hat eine große Bedeutung als Lebensraum für drei in Deutschland vom Aussterben bedrohte Schnepfenarten Bekassine, Uferschnepfe und Großer Brachvogel. Darüber hinaus sind bedrohte Vogelarten wie Teichrohrsänger, Wiesenpieper, Rohrweihe, Ziegenmelker, Pirolo und Wasserralle regelmäßige Brutvögel. Im Zuge von NATURA 2000 wurde das Emsdettener Venn und die südlich angrenzenden Wiesen als 479 ha großes FFH-Gebiet bei der EU gemeldet.

Die Teilnahme an der Wanderung ist kostenfrei.

Kontakt: NUA / Gertrud Hein, Tel. 02361 / 305 3339, gertrud.hein@nua.nrw.de

Vom Reden zum Handeln

Veranstaltung am 16.05.2018 in Recklinghausen

Wer kennt das nicht: Auf Tagungen, Foren, Workshops werden interessante Erkenntnisse z.B. zu den Themenkomplexen Klimawandel, Klimaanpassung, Umgang mit Wasser in der Stadt, Mobilität etc. vorgestellt. Schnell ist man sich einig, das Gehörte auch in der eigenen Verwaltung umzusetzen. Doch in vielen Fällen ist das nicht so einfach zu realisieren. Gerade bei dem Versuch, komplexe Herausforderungen umzusetzen, wird deutlich, dass neben einer Reihe von anderen Faktoren traditionelle Verwaltungsstrukturen Lösungen blockieren können.

In Zusammenarbeit mit einer Kommune aus der Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ sollen die Gründe für mögliche Blockaden und Hindernisse identifiziert und Lösungswege erarbeitet und aufgezeigt werden. Teilnahmebeitrag: 35 Euro.

Kontakt: NUA / Bernd Stracke, Tel. 02361 / 305 3246; bernd.stracke@nua.nrw.de

Urbanes Gärtnern ist gesund

Veranstaltung am 20.06.2018 in Recklinghausen

Die Menschen suchen auch in der Stadt die Nähe zum Grün, es tut ihnen gut und sie wollen sich einmischen und mitentscheiden, was in ihrem Umfeld geschieht. In Projekten des urbanen Gärtnerns kann ihnen das gelingen. Die Beiträge von Gärten zur Gesundheitsfürsorge sind derzeit für Akteure verschiedener Institutionen Anlass über die Wechselbeziehung von gemeinschaftlichem Gärtnern in den Städten und Gesundheitsfürsorge zu diskutieren.

Wie wirkt Gärtnern auf die Gesundheit? Wie kommen die Akteure der verschiedenen Themenfelder zusammen? Die Veranstaltung „Grün in der Stadt – Urban Gardening im Kontext der Gesundheitsförderung“, zu der die NUA Interessierte und in das Thema Eingebundene einlädt, will solche Fragen klären. Teilnahmebeitrag: 25 Euro.

Kontakt: NUA / Christin Stienegerd, Tel. 02361 / 305 3016, christin.stienegerd@nua.nrw.de



Faktorenanalyse und was dann?

Foto: NUA



Bunt und gesund, Gärtnern in der Stadt.
Foto: NUA-Archiv

Weitere Veranstaltungen

| | | | |
|-------------------------|-----------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 11.04.2018 | Datteln | Bisam und Nutria – Alles nur halb so wild?! Probleme und Lösungsansätze | NUA/Eva Pier, Tel. 02361/305-3316, eva.pier@nua.nrw.de |
| 16.04.2018 – 29.08.2018 | Witten | Zertifizierte Ausbildung zur Feldbotanikerin / zum Feldbotaniker | Universität Witten/Herdecke Akademie für angewandte Vegetationskunde c/o Institut für Evolutionsbiologie und Morphologie, Dr. Hans-Christoph Vahle, Tel. 02302/926-324 |
| 18.04.2018 | Gelsenkirchen | Mein ganz eigener Platz im Wald – Der Nachbarschaftswald als der richtige Ort für eine ganzheitliche Förderung im Kindergartenalter | NUA/Andrea Donth, Tel. 02361/305-3526, andrea.donth@nua.nrw.de |
| 19.04.2018 | Recklinghausen | AK Natur an der Schule – Kitas in NRW blühen auf – Begleitveranstaltung | NUA/Birgit Rafflenbeul, Tel. 02361/305-3336, birgit.rafflenbeul@nua.nrw.de |
| 25.04.2018 | Recklinghausen | Vom Wert der Ruhe – Workshop zum Internationalen Tag gegen den Lärm | NUA/Bernd Stracke, Tel. 02361/305-3246, bernd.stracke@nua.nrw.de |
| 26.04.2018 | Mülheim | BNE Modul: Artenvielfalt rund ums Schulgelände: Wildkräuter im Frühling | NUA/Stefanie Horn, Tel. 02361/305-3025, stefanie.horn@nua.nrw.de, steffi@horn-koopmann.de |
| 26.04.2018 | Recklinghausen | Girl's Day – Mädchenzukunftstag | www.girlsday.de, NUA/Regina von Oldenburg, Tel. 02361/305-3444, regina.von-oldenburg@nua.nrw.de |
| 26.04.2018 | Essen | Stadtgrün – (Lebens-)Räume für Biodiversität, Gesundheit und Naherholung | NUA/Saskia Helm, Tel. 02361/305-3318, saskia.helm@nua.nrw.de |
| 03.05.2018 | Leverkusen | Klimabildung an außerschulischen Lernorten | NaturGut Ophoven, zentrum@naturgut-ophoven.de, www.naturgut-ophoven.de |
| 02.06.2018 | Schieder-Schwalenberg | Erhöhung der Artenvielfalt durch Mahd mit der Sense | Biologische Station Lippe e. V., Susanne Kurz, Tel. 05258/931 606, skurz01@t-online.de |
| 13.06.2018 | Recklinghausen | Schülerakademie: Nachhaltigkeit – Audiovisuelle und interaktive Medien in der BNE | NUA/Dr. Marco Fileccia, NUA NRW, Tel. 0208/6214724, marco.fileccia@sdz-nrw.de, Christoph Lammen, Tel. 0174/4646848, christoph.lammen@sdz-nrw.de |
| 14.06.2018 | Recklinghausen | Die Bedeutung von Stadtgrün im Rahmen des Masterplans Umwelt und Gesundheit NRW | NUA/Bernd Stracke, NUA NRW, Tel. 02361/305-3246, E-Mail bernd.stracke@nua.nrw.de |
| 16.06.2018 – 17.06.2018 | Lippstadt | Ausbildung zur Biberbotschafterin / zum Biberbotschafter | BUND NRW, Tel. 0211/3020050 Fax 0211/30200-526, Bund.nrw@bund.net, www.bund-nrw.de |
| 21.06.2018 | Bad Salzuflen | Praxis der Fließgewässeruntersuchung | NUA/Eva Pier, NUA NRW, Tel. 02361/305-3316, eva.pier@nua.nrw.de |
| 26.06.2018 – 27.06.2018 | Möhnesee | Abschlussstagung: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der außerschulischen Bildung | NUA/Gisela Lamkowsky, Tel. 02361/305-3078, gisela.lamkowsky@nua.nrw.de |
| 27.06.2018 | NUA NRW | Schülerakademie: BNE-Scouts für Grundschulen – Nachhaltigkeit von Anfang an | NUA/Dr. Ina Langenkamp, Tel. 02361/305-3038, ina.langenkamp@nua.nrw.de |

Details zu den NUA-Veranstaltungen, Online-Anmeldemöglichkeit und weitere Termine online unter www.nua.nrw.de



Internationale Grüne Woche Berlin 2018

NRW präsentiert mit 20 Ausstellern die Vielfalt des Landes

Im Auftrag des Ministeriums (MULNV) plant und organisiert das LANUV seit 2014 den Messeauftritt des Landes NRW. Die Grüne Woche (kurz IGW) in Berlin hat in diesem Jahr vom 19. bis 28. Januar bereits zum 83. Mal stattgefunden. Die IGW ist Ausgangspunkt für das Global Forum for Food and Agriculture (kurz GFFA). Die NRW-Halle stand unter dem Motto „Gutes und Nachhaltiges aus Nordrhein-Westfalen“. Gemeinsam mit dem NRW-Landwirtschafts- und Verbraucherschutzministerium, dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW und dem LANUV wurde mit den insgesamt 20 Ausrichtern eine Vielzahl an regionalen Produkten und Informationen und ein attraktives Bühnenprogramm präsentiert. Ein Teil des NUA-Teams unterstützte die Arbeit am LANUV Stand. In diesem Jahr gab es dort Infos und Anschauungsmaterial zum gesunden Leben in der Stadt und gemeinsamen Gärtnern, zu Kräutern und ihren Einsatzmöglichkeiten und zur Artenvielfalt in der Stadt.

(Text und Fotos: LANUV)

